

9.25	10.58	11.25
9.38	11.01	11.38
9.50	11.10	11.50
10.10	11.24	11.56
10.28	11.31	11.58
11.01	11.40	11.59
11.16	11.49	11.59
11.39	11.58	11.59

6.14	6.45	9.21
6.45	7.33	9.21
6.56	7.50	9.57
7.16	8.23	10.16
7.36	9.00	10.33
9.08	9.19	10.33
7.57	9.31	10.53

7.16	8.22	9.42
7.25	8.31	9.49
7.32	8.38	9.56
7.43	8.49	10.03
7.49	8.55	10.10
7.56	9.02	10.17
8.08	9.12	10.24
8.14	9.18	10.31
8.21	9.24	10.38
8.28	9.31	10.45
8.36	9.38	10.52
8.43	9.45	10.59
8.52	9.52	11.06
9.02	10.02	11.13
9.10	10.10	11.20
9.21	10.21	11.27

4.40	6.42	9.88
5.01	6.57	9.93
5.07	7.07	10.02
5.16	7.16	10.11
5.25	7.25	10.21
5.34	7.34	10.30
5.43	7.43	10.39
5.52	7.52	10.48
6.00	8.00	10.57
6.08	8.08	11.06
6.17	8.17	11.15
6.26	8.26	11.24

13	7.82	10.88
14	7.88	10.92
15	7.94	10.96
16	8.01	11.01
17	8.07	11.06
18	8.14	11.11
19	8.21	11.16
20	8.28	11.21
21	8.35	11.26
22	8.42	11.31
23	8.49	11.36
24	8.56	11.41
25	9.03	11.46
26	9.10	11.51
27	9.17	11.56
28	9.24	12.01
29	9.31	12.06
30	9.38	12.11
31	9.45	12.16

1	12.19	12.49
2	12.26	12.56
3	12.33	13.03
4	12.40	13.10
5	12.47	13.17
6	12.54	13.24
7	13.01	13.31
8	13.08	13.38
9	13.15	13.45
10	13.22	13.52
11	13.29	13.59
12	13.36	14.06
13	13.43	14.13
14	13.50	14.20
15	13.57	14.27
16	14.04	14.34
17	14.11	14.41
18	14.18	14.48
19	14.25	14.55
20	14.32	15.02
21	14.39	15.09
22	14.46	15.16
23	14.53	15.23
24	15.00	15.30
25	15.07	15.37
26	15.14	15.44
27	15.21	15.51
28	15.28	15.58
29	15.35	16.05
30	15.42	16.12
31	15.49	16.19

1	15.56	16.26
2	16.03	16.33
3	16.10	16.40
4	16.17	16.47
5	16.24	16.54
6	16.31	17.01
7	16.38	17.08
8	16.45	17.15
9	16.52	17.22
10	16.59	17.29
11	17.06	17.36
12	17.13	17.43
13	17.20	17.50
14	17.27	17.57
15	17.34	18.04
16	17.41	18.11
17	17.48	18.18
18	17.55	18.25
19	18.02	18.32
20	18.09	18.39
21	18.16	18.46
22	18.23	18.53
23	18.30	19.00
24	18.37	19.07
25	18.44	19.14
26	18.51	19.21
27	18.58	19.28
28	19.05	19.35
29	19.12	19.42
30	19.19	19.49
31	19.26	19.56

1	19.33	20.03
2	19.40	20.10
3	19.47	20.17
4	19.54	20.24
5	20.01	20.31
6	20.08	20.38
7	20.15	20.45
8	20.22	20.52
9	20.29	20.59
10	20.36	21.06
11	20.43	21.13
12	20.50	21.20
13	20.57	21.27
14	21.04	21.34
15	21.11	21.41
16	21.18	21.48
17	21.25	21.55
18	21.32	22.02
19	21.39	22.09
20	21.46	22.16
21	21.53	22.23
22	22.00	22.30
23	22.07	22.37
24	22.14	22.44
25	22.21	22.51
26	22.28	22.58
27	22.35	23.05
28	22.42	23.12
29	22.49	23.19
30	22.56	23.26
31	23.03	23.33

1	23.40	23.40
2	23.47	23.47
3	23.54	23.54
4	24.01	24.01
5	24.08	24.08
6	24.15	24.15
7	24.22	24.22
8	24.29	24.29
9	24.36	24.36
10	24.43	24.43
11	24.50	24.50
12	24.57	24.57
13	25.04	25.04
14	25.11	25.11
15	25.18	25.18
16	25.25	25.25
17	25.32	25.32
18	25.39	25.39
19	25.46	25.46
20	25.53	25.53
21	26.00	26.00
22	26.07	26.07
23	26.14	26.14
24	26.21	26.21
25	26.28	26.28
26	26.35	26.35
27	26.42	26.42
28	26.49	26.49
29	26.56	26.56
30	27.03	27.03
31	27.10	27.10

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amiliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wöchentliche Beilagen: „St. Lukasblatt“, „Schmied und Schmiedin“ und die achtseitige illustrierte Beilage „Eben im Land“. Der Bezugspreis für die zweite Hälfte des Monats Dezember beträgt 1 Goldmark (Freibriefsend).



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Einzelgenuss — Zahlung bei Aufgabe — für die 34 m/m breite Colonietafel 25 Goldpfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Goldpfennig. — Retenweise 1 Goldmark. Einzelgenuss erheben die 5. u. 10. Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Geschäftsstellen: Neuß, Niederstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postfach-Nr. 41800. Fernsprecher 53.

Nr. 303

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab.

Dienstag, 30. Dezember 1924 (Liberius)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. 51. Jahrgang

Ein aussichtsloser Vermittlungsversuch?

Neuestes in Kürze.

Berlin, 30. Dez. Nach Mitternachtsberichten aus Genf haben die vier Bergarbeiterverbände beschlossen, das Arbeitszeitabkommen zum 28. Februar zu kündigen. **Karlsruhe, 30. Dez.** Auch die badische Regierung hat den Reichspräsidenten ihrer Hochschätzung versichert. **Köln, 30. Dez.** Nach dem „Berliner Tagblatt“ wurde für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau ein Schiedsspruch angenommen, wonach das Arbeitszeitabkommen und der Manteltarifvertrag bis zum 30. Juni verlängert und die Löhne mit Wirkung vom 1. Januar an um 4 v. H. erhöht werden.

Wer ist die Gefahr für Europa?

Deutschland wird von Frankreich gewisslos bedroht. — Wie aber sieht die Wirklichkeit aus?

Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei haben die allgemeine Wehrpflicht und besitzen ein stehendes Heer von rund 1,3 Millionen Mann. Die beschleunigte französische Heeresorganisation bereitet die Waffe des stehenden Heeres als schlagfertige kriegstarke Divisionen an die deutsche Grenze. Da sich die Heeresorganisationen in Belgien, in Polen und in der Tschechoslowakei auf der gleichen Linie entwickeln, hat Deutschland im Kriegsfalle von drei Seiten mit einer sofortigen Einmarscharmee zu rechnen.

Eben dieser Vergleich sollte genügen, um die vollständige Wehrlosigkeit Deutschlands zu beweisen. Aber noch viel krasser wird das Bild, wenn man die materielle Ausrüstung Frankreichs und seiner Verbündeten mit der nach modernen Grundsätzen vollständig unzureichenden Ausstattung der deutschen Reichswehr vergleicht.

Frankreich hat rund 30 000 leichte Maschinengewehre, rund 10 500 schwere Maschinengewehre, rund 2000 leichte Geschütze, rund 1500 schwere Geschütze, rund 6000 Kampfwagen, rund 1400 Flugzeuge.

Polen: Leichte Maschinengewehre 6500, schwere Maschinengewehre rund 1500, leichte Geschütze rund 1300, schwere Geschütze rund 400, Kampfwagen rund 150, Flugzeuge rund 250. **Tschechoslowakei:** Leichte Maschinengewehre rund 2500, schwere rund 1500, leichte Geschütze rund 800, schwere rund 500, Kampfwagen rund 60, Flugzeuge 500.

Belgien: Leichte Maschinengewehre rund 4500, schwere Maschinengewehre rund 2000, leichte Geschütze rund 400, schwere Geschütze rund 100, Kampfwagen rund 150, Flugzeuge rund 250.

Zusammen: Leichte Maschinengewehre rund 42 000, schwere Maschinengewehre rund 16 000, leichte Geschütze rund 4500, schwere Geschütze rund 2300, Kampfwagen rund 6200, Flugzeuge rund 2400.

Und Deutschland dagegen? Es hat: Leichte Maschinengewehre rund 1134, schwere Maschinengewehre rund 792, leichte Geschütze rund 288, schwere Geschütze rund 0, Kampfwagen rund 0, Flugzeuge rund 0.

Jeder Kommentator überflüssig! Ohne Flieger, Tanks und schwere Artillerie ist Deutschland absolut wehrlos. In dieser Tatsache wird wirklich nichts geändert, wenn die deutsche Reichswehr tatsächlich einige Gasmasken und Gasflaschen besitzt, oder wenn ein überflüssiger Patriot in irgend einem Winkel noch ein paar Waffen vergraben haben sollte. Deutschland hat in einem Umfang abgerüstet, daß es den in Waffen stehenden Nachbarn wehrlos preisgegeben ist. Deutschland hat alle Verpflichtungen des Versailles-Vertrages weit über das Maß des Erträglichen erfüllt.

Wenn mit den fadenfadenfaden Gründen die wenigen, ihm in diesem Vertrage eingeräumten Rechte noch geschmältert würden, so wäre das für das deutsche Volk durchaus unerträglich. Die Einwendungen, die von alliierter Seite gegen den Ausrüstungsstand Deutschlands gemacht werden, haben keine militärisch-sachliche Berechtigung, sondern können nur der Vorwand für machtpolitische Bestrebungen sein.

Der Angriff Poincarés.

Man will den Rhein als Sicherheit. **Paris, 29. Dez.** In der französischen Kammer erklärte der Abg. Marin heute u. a.: Die Räumung der Kölner Zone müsse Deutschland nicht deshalb verweigert werden, weil es noch nicht entwaffnet habe, sondern weil die Sicherheit Frankreichs nicht gewährleistet sei. Wenn die Kölner Zone geräumt würde, würde Frankreich nicht mehr den Rhein als Schutz haben und seine Grenze

würde schwerer zu überwachen und zu beschützen sein. (Der Kommunist Cachin ruft: Gehen Sie doch nach Berlin, Sie wollen ja den Krieg! Der Abg. Picot ruft: Gerade weil wir ihn nicht wollen, wollen wir gegen den Krieg geschützt sein!)

Aus den Redenungen Marins kann man erschreckend wahrnehmen, wie in wenigen Tagen zusammengefallen ist, was in einem Jahre aufgebaut wurde. Marin möge wissen, daß es tief im Herzen der Rheinländer geschrieben steht: Der Rhein ist Deutschlands Stützpunkt, nicht Deutschlands Grenze!

Im weiteren Verlauf der Aussprache sprach Kriegsminister General Nollet über die Überwachungsmaßnahmen. Nach 1922 habe sich infolge der Besetzung des Ruhrgebietes die Lage geändert. Die Überwachungsmaßnahmen seien erst jüngst wieder aufgenommen worden und hätten in einer Fabrik in der Umgebung von Berlin (Nähe keine Kennzeichnung) zur Entdeckung von 15 000 Röhren von Maschinengewehren und 30 000 Röhren für Maschinengewehre geführt. Der Vorschlag habe darauf festgelegt, daß Deutschland die Bedingungen der Entwaffnung nicht erfüllt habe.

Italiens Standpunkt in der Räumungsfrage.

Rom, 29. Dez. „Tribuna“ meldet aus Paris, daß man dort zuerst vermutet habe, Italien von den Beratungen über die Räumung der Kölner Zone fernzuhalten. Man habe aber nachgegeben. Der italienische Botschafter habe darauf hingewiesen, daß die Räumung der Kölner Zone nicht ausschließlich von der Erfüllung der militärischen Auflagen abhängig gemacht werden dürfe, sondern von der Erfüllung der durch das Dawessche Gutachten angenommenen Verpflichtungen. Auf Vorschlag des italienischen Botschafters hätte sich die Konferenz schließlich auf die Formel geeinigt, daß kein Interesse bestehe, die Besetzung der Kölner Zone über den Augenblick hinaus auszuheben, wo Deutschland seinen hauptsächlichsten Verpflichtungen der Entwaffnung nachgekommen sei.

Die Note der Botschafterkonferenz.

Sondierungen einer neutralen Macht?

Paris, 29. Dez. Wie „Le Temps“ mitteilt, ist der Wortlaut der Note über die Besetzung der Kölner Zone fertiggestellt und den Regierungen von Großbritannien, Belgien, Frankreich, Italien und Japan unterbreitet worden. Kommen dem Mittwoch wird die Botschafterkonferenz zu einer Sitzung zusammenzutreten, die den endgültigen Wortlaut der Note fertigstellt.

Die Grundlage der Mitteilung werde die Tatsache bilden, daß die Alliierten noch nicht den endgültigen Bericht der Kontrollkommission erhalten haben, und daß unter diesen Umständen, soweit es die augenblicklichen Anzeichen vermuten lassen, eine Räumung dieser Zone am 10. Januar nicht zu rechtfertigen sein dürfte.

Wie aus Völkerverbundskreisen verlautet, hat eine neutrale Macht bei den alliierten Regierungen Sondierungen eingeleitet, ob die Intervention der betreffenden neutralen Regierung bei dem Völkerverbund wegen der verzögerten Räumung der Kölner Zone erwünscht sei.

Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 30. Dez. Wie mehrere Blätter melden, fand gestern unter dem Vorsitz des Vizekanzlers Dr. Jarres eine Ministerbesprechung statt, die außerpolitischen Fragen, insbesondere der Frage der Räumung der Kölner Zone galt.

Das Kullister-Panama.

Berlin, 30. Dez. Wie die Blätter zu der Kullister-Affäre mitteilen, hat Oberfinanzrat Dr. Hellwig der Staatsanwaltschaft seinen Aufenthalt mitgeteilt und sich für etwaige Vernehmungen zur Verfügung gestellt. Heute beginnt die Untersuchung in den Räumen des Bankhauses C. v. Stein. Die zahlreichen Agenten, mit denen sich Kullister umgeben hatte und die ihm bei verschiedenen Transaktionen wertvolle Dienste leisteten, sind spurlos verschwunden. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um Ausländer aus Rußland und Rumänien.

Berlin, 29. Dez. In der Angelegenheit Kullister ist auch der Direktor der Rüstwerke Leimbach-Konzern H. G. in Kempten, Paul Greger, unter dem dringenden Verdacht des Betruges festgenommen worden.

Die B. Z. schreibt: Der Preussische Seehandlung soll durch die Löhne des Staatsbankrottators Dr. Kasse ein Schaden von 15 Millionen Mark erwachsen sein.

fol. Allerdings glaube man, ihm höchstens Fahrlässigkeit vorwerfen zu können. Nach einer weiteren Meldung des Lokalangeigers soll der Finanzrat Hellwig Kullisters dunkle Machenschaften bei der Preussischen Staatsbank unterläßt haben.

Der Amtliche preussische Pressedienst teilt zu der Verhaftung im Falle Kullister mit, da die Verhaftung des Geh. Finanzrats Kasse wegen Verdachts der Untreue gegen die preussische Staatsbank erfolgt ist. Die Beamten Floß und Kasten seien bereits vor einigen Monaten von der Direktion der Staatsbank entlassen worden.

Deutsche Neujahrswünsche für den Papst.

Rom, 29. Dez. Anlässlich der Neujahrsgelation des diplomatischen Korps empfing der Papst vormittags den deutschen Botschafter und die Mitglieder der deutschen Botschaft in Privataudiens. Der Botschafter übermittelte dem Papst die Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung und stellte ihm im Anschluß an die Audienz dem Kardinalstaatssekretär einen Besuch ab.

Annötigte Beunruhigung der Pfalz.

Berlin, 29. Dez. Der „Bayerische Kurier“ bringt die Nachricht, es sei in Berlin beschlossen worden, die Pfalz steuerlich von Bayern loszulösen und sie dem Landesfinanzamt Darmstadt zu unterstellen. In dieser Behauptung ist, wie das Reichsfinanzministerium mitteilt, kein wahres Wort. Die Pfalz bleibt nach wie vor bei dem auch für andere Teile Bayerns zuständigen Landesfinanzamt Würzburg.

Neuerlich geschmacklos finden wir es, daß der „Bayerische Kurier“ in seinem Alarmartikel geradezu einen Vergleich zieht zwischen der separatistischen Gefahr und den angeblichen Absichten der Reichsfinanzverwaltung. Das mag bayerisch sein, ist aber undeutlich!

Eine neue Wrangelarmee?

Belgrad, 29. Dez. Die „Pravda“ meldet: Auf der jüngsten Konferenz zwischen Zankoff, Patsch und Rintschich wurde beschlossen, die ehemalige Wrangelarmee zu reorganisieren und kampffähig zu machen. Zu diesem Zwecke wurde eine Mobilisierung der in Bulgarien und Jugoslawien befindlichen Kosaken und monarchistischen Russen angeordnet. (?)

Kleine Nachrichten.

Selbstmord. **Berlin, 30. Dez.** Frau v. Kulas, die als Hauptschuldige einer Gesellschaft zur Verleitung falscher Geldescheine zu 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, hat gestern in ihrer Zelle im Untersuchungsgefängnis in Berlin durch Erhängen Selbstmord verübt. **Geistesbrunn.** **Stettin, 30. Dez.** Auf mehreren großen Gütern Hinterbommerns entzündet Großfeuer, das eine große Anzahl Vieh und Getreide vernichtete.

München, 30. Dez. Zwei sechsjährige Knaben spielten mit Streichhölzern und setzten dadurch den großen städtischen Hof Zengermos in Brand. Der Hof brannte fast ganz ab.

Neuburg, 29. Dez. Neuburgs berühmte Berganlagungsstätte von Genay Island bei Wrotham wurde von einem Feuer heimgesucht, das zahlreiche Villen und Badehäuser zerstörte.

Erdstöße in Japan. **Tokio, 29. Dez.** In Tokio wurde ein heftiger, zwei Minuten währendender Erdstoß verspürt, den man einer Senkung des Meeresbodens zuschreibt. Auch in Tokio selbst machten sich verschiedene Erdstöße bemerkbar.

Worte, nichts als Worte!

Die Geheimdiplomatie wird durch Presseorgane verschleierte.

Das Londoner „Daily Chronicle“ schreibt, man werde in Deutschland und nicht ohne Grund der Ansicht sein, daß die Franzosen unwillig seien, das Ruhrgebiet zu verlassen, bevor sie es dazu benutzt haben, um das letzte Zugeständnis aus Deutschland im industriellen Interesse Frankreichs herauszupressen, und die Engländer dürfen nicht übersehen sein, wenn geglaubt werde, daß sie Köln in derselben Weise benutzen. Im allgemeinen Interesse Europas würde es ein Gewinn sein, wenn Großbritannien ein wenig länger in Köln bliebe und wenn es dadurch Frankreich veranlasse, einen früheren Zeitpunkt für die Ruhräumung festzusetzen. Es habe keinen Sinn, die gemäßigten Meinungen in Deutschland zu schwächen und das Prestige der militärischen Elemente zu vermindern, die diesen Zwischenfall bis zum äußersten ausbeuten werden.

Es dürfte kein Zweifel darüber herrschen, daß England nicht beabsichtigt, Vorwände zu erfinden, um in Köln zu bleiben. Man übertreibe

nicht, wenn man sage, daß die Beliebtheit der Engländer in Köln niemals geringer war als heute. Der Glaube des Rheinlandes an die Wirklichkeit der versprochenen neuen Aera sei ernstlich erschüttert worden. Der Erfolg der Befriedung des Rheinlandes während der letzten sieben Monate sei gefährdet.

„Westminster Gazette“ zufolge glaubt man, daß aller Grund zu der Hoffnung bestehe, daß die britischen Truppen nicht mehr als einige Monate in Köln bleiben werden.

Der Berliner Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Seit dem Einmarsch der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet bewegte kein derartiger Geist nationaler Bitterkeit alle Teile der Bevölkerung und alle Schattierungen der politischen Meinung in Deutschland.

„Daily Graphic“ hebt hervor, daß der Stolz Deutschlands mit der Befreiung des Rheinlandes verknüpft sei. Der Beschluß, über den im Friedensvertrag festgelegten Zeitpunkt hinaus in Köln zu bleiben, habe man in Deutschland als die Rück

Was bedeutet das rheinische Jubiläum von 1925

und was bedeutet es nicht?

Von Prof. Dr. Moys Schulte.

Der bekannte Bonner Historiker, der an den Vorbereitungen zur Jubiläumfeier der Rheinlande beteiligt ist, bietet uns eine interessante und wertvolle Aufklärung darüber, was das Jubiläum von 1925 ein tausendjähriges Jubiläum ist und was es nicht bedeutet.

Ein französischer Geschichtsschreiber schrieb im Jahre 1925 in seine Chronik die inhaltlichen Worte: „Dem König Heinrich unterwerfen sich alle Lotharinger.“ Heinrich ist der deutsche König Heinrich I., der als Herzog von Lothringen zum König gewählter worden war. Lotharinger sind aber nicht etwa die, welche wir heute als solche bezeichnen, sondern außer ihnen die Bewohner einiger jetzt nordfranzösischen Landstriche, Belgiens (mit Ausnahme von Flandern), der Niederlande, Luxemburgs, des größten Teiles der Rheinprovinz und der deutschen Meeresküste bis gegen die Wesermündung.

Der größte Teil der Rheinprovinz nicht die ganze Rheinprovinz, feiert also das Jahr, in dem man vor tausend Jahren sich freiwillig dem deutschen Staatskörper verband, um ihm ununterbrochen mit Ausnahme der 20 Jahre dauernden französischen Fremdherrschaft, die 1814 ihr Ende nahm, anzugehören. Es ist das Jubiläum einer tausendjährigen politischen Schicksalsgemeinschaft.

1. Das ist aber kein Jubiläum für folgende Teile der Rheinprovinz, die schon vorher dem deutschen Reich angehört haben: a) was damals zum Bistum Mainz gehörte, das ist das Land südlich des Rheins (jedoch nicht das Saargebiet), im allgemeinen das Rheingebiet, das Land am Rheine von Bingen bis Bacharach, b) die Lande auf dem rechten Rheinufer oberhalb der Wuppermündung und einer nach südlich Offen streichenden Linie. Doch ist, da es sich um eine an Nachrichten sehr arme Zeit handelt, auch möglich, daß nicht die Wupperlinie die Grenze bildete, sondern die damalige Grenze der Erzbistümer Köln und Trier, und die begann am Rheine am Südfuß der Eifel. Für diese beiden so gekennzeichneten Teile der Rheinprovinz liegt also kein Anlaß zu einem Jubiläum vor. Zu ihnen traten 925 die westlichen Stammesbrüder in ihren älteren Staatsverband ein.

2. Befragt das Jubiläum nicht, daß diese Lande nicht schon vorher einmal dem deutschen Reich angehört hätten. Das war vielmehr der Fall gewesen, aber die Lande waren wieder verloren gegangen.

3. Befragt das Jubiläum nicht, daß die deutschen Bewohner damals von ihrem heutigen Gebiete erst Besitz ergriffen hätten, sie wohnten vielmehr in ihnen ununterbrochen schon etwa ein halbes Jahrtausend. Das Jahr 925

Die Industriebelastung nach dem Londoner Abkommen.

Von Dr. Wilh. Burger (Düsseldorf).

Nach dem Londoner Abkommen hat Deutschland sich verpflichtet, fest begrenzte Summen an Reparationen zu zahlen. Auch die Reparationsquellen, aus denen die Zahlungen fließen, sind genau vorgezeichnet: der Reichshaushalt (d. h. Steuern und Zölle), die Reichsbahnobligationen, und ferner die Industriebelastungen.

Die letztgenannte Reparationsquelle, d. h. die unmittelbare Heranziehung der deutschen Wirtschaft zur Leistung von Reparationsleistungen, ist an und für sich kein neuer Gedanke. Bereits im Mai 1923 — während des passiven Widerstandes — hatte die Regierung G u n d e n Reparationsanleihen zu 10 Milliarden zu belassen. Bei der letzten Regelung wird zunächst nur die Industrie im eigentlichen Sinne — also unter Ausschluß des Handels, der Banken und der Landwirtschaft — mit der Übernahme der Tilgung und Verzinsung einer 5-Milliarden-Schuld verpflichtet. Zu diesem Zwecke wurde das „Industrie-Lastengesetz“ erlassen, dessen Ziel von einem Organisationskomitee auf Grund des Drucksatzes angenommen wurde.

Belastungspflichtig ist jeder industrielle Betrieb mit einem Betriebsvermögen von über 50 000 Mark. Maßgebend ist die Veranlagung zur Vermögenssteuer 1924 (Stichtag 31. Dezember 1923). Die Höhe der Belastung ergibt sich aus einem bestimmten Prozentsatz des Betriebsvermögens, der ermittelt wird indem die Gesamtsumme des belastungspflichtigen Vermögens in ein Verhältnis zu der Gesamtbelastung gesetzt wird. Er beträgt nach den neuesten Meldungen 17,5 Proz. des Betriebsvermögens. Die Belastung besteht in Jahresleistungen, die sich aus Zinsen und Tilgung zusammensetzen. Die Zins- und Tilgungsbeträge werden aber nicht von der Industrie allein, sondern von fast der gesamten Wirtschaft aufgebracht. Die Reparationsgläubiger hatten ein großes Interesse daran, wegen der größeren Sicherheit nur die Industrie mit ihren hohen Substanzwerten zur Belastung heranzuziehen. Die deutsche Regierung ging aber darauf aus, die Reparationslast möglichst gleichmäßig, also auch auf andere Zweige der Wirtschaft umzulegen, was ihr im „Industrie-Lastengesetz“ (§ 24) ausdrücklich zugesichert wurde. Es geschah dies in dem „Gesetz zur Aufbringung der Industriebelastung“ vom 30. Sept. 1924 (sog. Aufbringungsgesetz). Hiernach sind nur noch die Landwirtschaft und die Haus- und Grundbesitzer von der Aufbringung befreit. Aufbringungspflichtig ist jeder Unternehmer, der am Stichtag der letzten Vermögenssteueranmeldung (31. Dezember 1923) ein steuerbares Betriebsvermögen von mindestens 20 000 Mark hatte. Die aus der Aufbringungspflicht sich ergebenden Jahresleistungen bestimmt die Reichsregierung.

Somit ist zu unterscheiden zwischen einer äußeren Belastung den Reparationsgläubigern und einer inneren Belastung der deutschen Wirtschaft.

gerne gegenüber (auf Grund des Industriebelastungsgesetzes) und einer inneren Aufbringungspflicht (auf Grund des Aufbringungsgesetzes). Bei der ersten wird gewissermaßen nur die Haftung der Vertragsgegner gegenüber festgelegt, die nur — in dem hoffentlich nicht eintretenden — Falle auftritt, daß die Zahlungen auf Grund des Aufbringungsgesetzes nicht regelmäßig eintreffen. Die Haftung drückt sich darin aus, daß die für das Industriebelastungsgesetz in Frage kommenden Unternehmungen verpflichtet werden, eine Einzelobligation auszustellen in Höhe von 17,5 Prozent des steuerbaren Betriebsvermögens. Es bestand nun die Gefahr, daß die Reparationsgläubiger jedem einzelnen Betriebe — auch dem kleineren und mittleren — gegenüberstünden hätten, was für deren Kreditfähigkeit von nachteiligen Wirkungen hätte werden können. Die deutsche Industrie wünschte aber in ihrer Gesamtheit den Vertragsgegnern gegenüberzutreten. Es wurde daher als Zwischenstufe die „Bank für deutsche Industriebelastungen“ eingeschoben, eine unter Beteiligung deutscher Banken gegründete Unternehmung mit dem Sitz in Berlin. Sie übernimmt von den 5 Milliarden Obligationen 4½ Milliarden in ihren Tresor und händigt in gleicher Summe sog. Industriebonds dem Treuhänder der Reparationsgläubiger aus. Die Inhaberpapiere sind als solche veräußerlich und laufen auf die Bank für deutsche Industriebelastungen. Die restlichen 500 Milliarden — 10 Prozent der Gesamtbelastung — gelangen als Obligationen direkt in den Tresor. Es sind diejenigen der größten Unternehmungen, die einen Weltmarkt haben und als fähig angesehen werden können. An die Bank für deutsche Industriebelastungen werden fernerhin die gesamten Tilgungs- und Zinsbeträge abgeführt, die diese dann weiterleitet.

Von besonderer Bedeutung ist die Frage der Sicherung der Jahresleistungen aus der Industriebelastung. Sie ist in mehrfacher Weise gesichert. Die zum Betriebsvermögen gehörenden Grundstücke werden mit einer Hypothek des öffentlichen Rechts belastet (sogen. „öffentliche Last“), die vor allen anderen dinglichen Rechten rangiert, aber nicht ins Grundbuch eingetragen wird. Ist der Wert der Grundstücke im Verhältnis zum gesamten Betriebsvermögen zu gering, daß eine übermäßige Beschränkung des Kredits eintritt, so kann der Belastete beanspruchen, daß die dingliche Belastung herabgesetzt wird.

Die Reparationsgläubiger haben auch ein Vorkrecht im Falle des Konkurses und der Vollstreckung. Außerdem haften das Reich für regelmäßige Zins- und Tilgungszahlung durch Verpfändung seiner Zölle und verschiedener anderer Abgaben.

4. Aber es sind nicht nur anderthalb Jahrtausende, daß deutsche Bauern über den Rhein emigrierten. Als der große römische Feldherr Caesar 58 vor Christus an den Rhein kam, fand er von Basel bis zum Mündungsgebiet schon

einen allerdings nicht immer sehr tiefen Gürtel von germanisch-deutschen Stämmen vor. Die Geschichte des Rheines als eines von Deutschen umflossenen Stromes beginnt vor zweitausend Jahren. Aber dann war eine römische Herrschaft von Caesar bis zur Völkerwanderung gefolgt. Am wenigsten bedeutet das Jubiläum den Beginn der Kulturgemeinschaft des deutschen Volkes. Die kleinen Unterschiede in der Kultur der verschiedenen deutschen Stämme — Unterschiede, wie sie die Geschichte der Entstehung aller Völker zeigte — wurden durch das Christentum, das unter Karl dem Großen auch die Sachsen gewann, aufgehoben, es blieben nur unwesentliche Unterschiede wie bei allen Kulturvölkern bestehen. Unter diesen großen Herrschern waren auch politisch die Deutschen reif geworden, allerdings auch mit den Römern, den Vorfahren der Franzosen, Italiener und eines Teiles der Spanier verbunden.

Unter Karl dem Großen ging sein Weltreich von der Elbe bis Nordspanien. Seine Enkel schritten daraus drei Weiche: im Südwesten ein Westreich (heute Frankreich), im Nordosten ein Ostreich (deutsches Reich), zwischen beiden lag ein schmales Reich von Rom bis zur Nordsee, das in zwei Etappen auseinandergerissen wurde. Der nördliche Teil hieß Lotharingen, und die Lotharingen ging aus freien Stücken unter Führung seines Herzogs Giselbert 925 von dem Westreich zum Ostreich über.

Das Jubiläum bedeutet die Erinnerung der Ehe zwischen dem Gebiete des Niederrheins mit dem stärkeren deutschen Staatskörper im Osten. Die Braut brachte wahrhaftig einen großen Schatz in die Ehe ein. In einem Eheverhältnis hat aber nicht nur die Ehefrau Anteil, sondern ebenso der Ehemann. Und somit ist das Jubiläum in tiefster Grunde nicht ein rheinisches, sondern ein deutsches.

Es wäre ein Leichtes, diese hoffentlich völlig klare Auseinandersetzung durch eine Karte zu erläutern, die zu vernünftigen ist bereit bin.

Nahen, 28. Dez. Als schöne Wahrzeichen deutscher Heimat sind die vielfach jahrhundertalten Stadtkerne in den Gemäueren und an Wegen zu bezeichnen. Sie finden sich an manchen Stellen des Gebiets, sind aber leider oft bedeckt oder von toter Hand umgeben worden. Diese Gebiete werden jetzt, soweit es möglich ist, in der Stadtentwicklung wiederhergestellt, ganz schwer beschädigte von vorgeschrittenen Schülern getreu nachgebaut und dann auf ihren ursprünglichen Standorten wieder aufgestellt.

Neuport, 29. Dez. Die Kälte, die die Vereinigten Staaten heimlich, führt über das ganze Land hin, daß die Kälte, die in Neuport 18 Grad Celsius beträgt, eine Woche lang andauern wird. Chicago verzeichnet mit 23 Grad unter Null den kältesten Tag seit 1886. Die Menschen hielten dort den Frost zum Opfer. Weitere sechs Todesfälle durch Erfrieren wurden aus den Staaten des mittleren Westens gemeldet.

New York, 29. Dez. Wie aus Chicago gemeldet wird, sind bei einem Brand in der dortigen Privat-Veranstaltung, die 343 Geflügelkranke beherbergte, vier Personen verbrannt. Bisher wurden 13 Personen aufgefunden. 108 Insekten werden als vermisst gemeldet. Das Feuer griff auch auf die benachbarten Häuser über, wovon 50 eingeschleiert wurden.

Die Studentendruckerei.

Ein werktätiges Stimmungsblatt.

Zu dem am 4. Januar stattfindenden werktätigen Dichtabend.

Fabrikanten und Bergwerksleute, Baumwirtschaft und Erdnüsse, alles hatten wir nötig und humorvoll hingeworfen in den vielen Ferienmonaten, die der Universitätsbetrieb uns Studenten bedrückt, und ein hübsches Stimmungsblatt erpant. Geht es uns noch jedesmal über die Semestermonate mit ihren petitierten Anfor-

derungen hinweggehoben. Reicher an werktätiger Erfahrung fehlten wir immer zurück und bald verlangte uns damals, ein Unternehmen ins Leben zu rufen, das den Studenten, die auf Lebenserwerb, besonders auch in der Vorlesungszeit, angewiesen sind, alle jene Vorteile gewährt, die die Arbeit in industrieller, landwirtschaftlicher und ähnlichen Betrieben unerschöpflich mit sich bringt, unter möglichst Ausnutzung der ebenfalls mannigfaltigen eigenen Nachteile, die in solcher, weit ab von der eigentlichen Sphäre des Studenten liegenden Betätigung liegen.

Wir hielten an der Erkenntnis fest, daß vorzugsweise eine Arbeit in Frage käme, die in sich leichte Exekutivarbeit, immer währende Interessierung und Möglichkeit der Beschäftigung vieler bei lohnendem Verdienst vereinige. Auscheiden mußten studentische Schuhmacher- oder Schneiderarbeiten und ähnliche Unternehmungen, mit denen verschiedene deutsche Studentenvereine verknüpft sind. Die Erfahrungen, welche wir zur Wiederherstellung der Studentendruckerei, die wegen Kapitalmangels und daher ruhender minderwertiger Arbeit (weil kein nennenswertes Material vorhanden, eingegangen war).

Wie die nunmehr blühende Druckerei eingerichtet wurde, wie maßgebende Kreise sich zu ihr stellten und wie es in diesem rein studentischen Betriebe zugeht, der ausschließlich Werktätigen (Reute mit feinem oder ganz geringen Monatslohn) beschäftigt, das wollen die nachstehenden Zeilen schildern.

Wir suchten den Raum, der die ehemalige Druckerei beherbergte, in der alten Universität auf und fanden einen kleinen Schreibmaschinenfabrik, eine Barockdruckmaschine, eine Schreibmaschine und eine enorme Masse Manuskripte (Stiftung einer Manuskriptfabrik) mit dem Auftrag: Nicht die Farbe des Papiers, der Gehalt macht's.

Und wir fanden noch etwas... im Briefkasten. Eine Flut von alten Schmähbriefen vom Universitätssekretariat von Verbindungen und Professoren, die in wenig höflichen Worten die Verhöhnung enthielten, daß es der erste und letzte Auftrag gewesen, daß es nicht unbedingt erforderlich sei, Wissenarten mit Launenabdrücken zu liefern, daß Verbindungsangelegenheiten im Allgemeinen nicht auf Reuten von Manuskripten gedruckt werden.

Wir haben ein, daß die Reute nicht so unrecht hatten und wir beschließen, die Ende anders anzufassen und unseren werktätigen guten Ruf zu retten.

Die ersten Tage vergingen mit dem Studium des Altgriechen „Handbuches für Schriftsteller“ und anderen Fachstudien.

Dann begann die eigentliche Tätigkeit. Drei Studenten wurden zunächst für Werktätigkeit einstellt. Sie

hatten vorerst Bücher, Kolonial- und Getreidegeschäfte, Vereine und Privatsachen zu besorgen (werktätige Tätigkeit). Da die Auslastung dieser Werktätigkeit nur mit aller Mühe und Vorzicht erfolgt war (wir nahmen nur die kostbarsten und unternehmenden Studenten), so blieb der Erfolg nicht aus. Am dritten Tage ihrer Tätigkeit zählten wir 14 Aufträge, darunter 500 Bücherrechnungen, 50 Geschäftsempfehlungen, 150 Programme für einen Referentenverein, 2 Plakate: „Heute fische Blut und Leberwurst“, 30 Zettel „Referiert für Professoren“ und 75 Zettel „Monatskommunikation“.

Die Werktätigen wurden nun vorläufig entlassen mit einem Gutheiß für geleistete Arbeit (einstündig nach dem ersten Entlassenen), mußten sich aber in Alarmbereitschaft halten.

Dann hielten wir Kriegsrat. In den verflochtenen drei Tagen hatten wir uns richtig umgesehen. Zwei Leute waren unter nichtigen Vorwänden in Druckereien der Stadt eingeklinkt und hatten dort durch stundenlanges Beobachten die nötigen Handgriffe sich angeeignet. Der dritte Mann lernte in dieser Zeit Seite für Seite des „Königlichen Handbuchs“ auswendig.

So wußten wir, daß wir die 1. Auflage, 12 davon wurden zu einer Handzettelnummer einer kleinen Druckerei in der Stadt zur Erledigung übergeben. Zwei Aufträge, „Referiert für Professoren“ und „Monatskommunikation“, beschloßen wir in eigenen Betrieben anzufertigen, was uns auch am zweiten Tage gelang. Mittlerweile waren auch die anderen Arbeiten fertig geworden. An Hand- und Fußdruckerpreistarif wurden nun lange und schwierige Berechnungen angestellt. Die 14 unmaßstäbliche hohe Einzelschulden zählten. Aber wir rechneten mit der Einfachheit unserer Auftraggeber von wegen des „wohlthätigen Zweckes“ und wir hatten uns darin nicht getäuscht. Die Rechnungen wurden anstandslos bezahlt und obendrein gab es zwei Brote und ein Viertel Pfund Leberwurst.

Am Ende der ersten Woche konnten wir mit großer Genugung einen Ueberfluß von 15 Pfennig nach Abzug aller Unkosten und Löhne buchen.

Der Betrieb wurde bald zu klein, weshalb eine Vergrößerung beschlossen wurde. Eine zu diesem Zwecke verkaufte Druckerei wurde in 60 Exemplaren an prominente Persönlichkeiten des Geistes- und Wirtschaftslebens unserer Universität verteilt.

Bis zur Klärung verteilten wir uns in Pech's „Lehrbuch der Nationalökonomie“ und in die ausgewählten Vorträge zum Studium der politischen Ökonomie von Dietl und Monbet, um uns die notwendigen Kenntnisse zur Leitung eines „Großbetriebes“ anzueignen.

Nach Verlauf weniger Tage trafen die Antworten ein. Es war aber auch höchste Zeit, denn die 15 Pfg. Leberwurst waren bereits verbrannt und ein größerer Pump war nötig gewesen aus Gründen unserer persönlichen Lebensstellung.

Da kamen zuerst 150 Mark von einem Industriellen und wohlgemeinte, ansehnliche Worte von einem Geschichtsforscher, der dem Unternehmen wohlwollend gegenüberstand und einen kurzen, kernigen Absatz des Lebens und Wirkens Gutens beifügte. Da kam ferner eine Holzbeiwirtschaft für die notwendig werdenden Möbel etc. von einer großen Holzfirma, eine Fabrik für eine Schwarzwalder Lebensart, einige außerordentliche Kofenläufer als Aufunterlage für die Wintermonate

von einem guten Marxer und zu guter Letzt noch einige Geldspenden größeren Formates.

Das war der Anfang des Aufstieges. Schriften und Schriftsätze, Füll- und Messingmaterial, Utensilien etc. wurden schleunigst bestellt. Mit einer Papiergroßhandlung wurden Beziehungen angeknüpft. Schreibe-, Füll- und Stühle, Papiergestelle und alles andere notwendig werdende Material fertigte ein Schreiner und bald füllte sich nicht mehr als die Druckerei. Aber auch für die handliche Arbeit begann sich für die Druckerei i. e. Schreiner zu erwärmen und bewilligte einen neuen Mann, vielmals so groß wie der alte, den er mit eigenen und staatlichen Mitteln den politischen Vorlesungen entsprechend herrichten ließ.

Eine besondere Ede für den Leiter, die „Redaktion“, wurde in der Folgezeit der Mittelpunkt eines geistigen Lebens, das dem der Universität Konkurrenz zu machen drohte.

Als dann eines Tages von der Firma Junfermann und auch in Kreisnähe noch ein produktiver irischer Druide eintrug, wurde die Einrichtung der Druckerei (seit nicht mehr in Verbindung) unter Anteilnahme fast aller Professoren und Beamten und Schüler vor sich gehen. Das war lustig und feierlich zugleich.

Nach der Flut von Aufträgen, die im Refektorium des alten Jesuitenkollegs auf uns herabregnete, kam, wie sich der Zug in den inneren Räumen in Bewegung, wo eine fleißige Tätigkeit herrschte.

Sieben studentische Seher legten mit Fernsichtswindigkeit, die Maschinen liefen und in der Redaktion saßen die Redakteure und Korrektoren mit langen Pfeifen vor sich. Die Redaktionen und Korrektoren. Eine Ordnung mußte zwischen Redaktion und Maschinen auf dem Fabrikhof hin und her.

Professorenfreuden freuten sich am Gang der neuen Messinglinien, die Schüler hielten sich bei den jüngsten Seher auf, der Chemieprofessor noch an den Farben, ein Theologieprofessor verurteilte durch ungeschwämzte Bebelumskaltung einen Maschinenbestell und eine der Damen blieb beim Bewundern eines großen Tabellenblattes mit dem Kermel im Schiffschiff hängen und zog's laut Zah mit Läch. Ihr Angebot, eine ihrer Töchter am nächsten Tage zum „Aufstücken“ zu schicken, mußten wir leider ablehnen.

Kaufschreier und Kaufschreier bei Monatslohn im alten Klosterhofe beschloßen den denkwürdigen Tag.

Nun kamen ruhigere Tage und Wochen. Da die Arbeiten lauer gemacht wurden, mehren sich die Aufträge. Bald waren Verbindungsleistungen, Jahre- und Semesterbezüge zu drucken, Programme und Plakate. Und dann meldete sich eines schönen Tages der erste Autor, ein Herr, der seine seit 25 Jahren gesammelten Schwarzwaldbilder (16 Bände Text und 5 Bände Kommentar) dem Druck übergeben wollte. Das Durchblättern des Manuskriptes war uns manche frohe Stunde bereitet, aber vom Druck mußten wir leider absehen. Immer wieder mußten neue Werktätigen und -Studenten im Sehen und Drucken angeleitet werden, weil zum Arbeiten nur die vorlesungsfreien Stunden in Betracht kamen. Genaue Zeitpläne sorgten für den geregelten Betrieb.

Eines Tages meldete sich ein Theologiestudent zur Arbeit. Da begann eine fröhliche Zeit. Zunächst ver-

suchten wir ihn das Sehen beibringen, mußten es aber bald aufgeben, da seine Kurzsichtigkeit ihn nicht, jeden Buchstaben, eher er ihn in den Winkeln brachte, am Fenster einer geraden Betrachtung zu unterziehen, was natürlich in dem auf größte Feinheit angelegten Betrieb nicht anging. Der Versuch, ihn zum Ablesen zu verwenden, führte zu gefährlichen Rückschlüssen des Verstandes und mußte auch aufgegeben werden.

Es war aber auch zu bemerken, Anstalt einige Zeilen in die Hand zu nehmen, ließ unser Theologe, das Schiffschiff mit dem ganzen Sehe wie eine Wasserpaale in der Hand schwingend, vom Schiffschiff zum Fenster und wieder zurück, mit dem Erfolg, daß beim dritten Gang der Sehe zusammenfiel und es dann erst recht ein Chaos für uns war.

Aber unter Schmerzgefühl war auch ein Dichter, sogar ein gottbegnadeter, der bald in der Redaktion heimlich wurde. Da sah er in der Folgezeit und bedachte Personal und Maschinen, hielt uns bis in die Nacht hinein in seinen Bann, regte uns an und dispulcierte, brachte andere „Köpfe“ mit und sorgte, daß der Geist nicht zu kurz kam.

Dann begann der Druck seiner Novellen. Bald lag er vor uns, das schmale Bändchen mit dem Titel: Karl Ernst 1774. Der reine Text, das so viel Ansehen gefunden hat bei allen seinen Kritikern.

Das erste Buch der Studentendruckerei, von dem ein Kritiker sagte: „Tiefste Menschlichkeit, intime Wortkunst und die Vorzüge dieser knappen, knappen Novellen, die jeden gebildeten Leser aus höchster Entzünden werden. Manchen treten da vor uns hin, von denen Mariner Maria Hilfe sagt.“

Da leben Menschen, weiserbähle, blasse, und sterben stummend von der schweren Welt, und keiner sieht die flüchtige Grinasse, zu der das Nächstes einer zarten Nase, in namenlosen Nächten sich entflekt — — —

Alsdah begann die Vorbereitung zum Druck eines Bandes Gedichte vom selben Verfasser: „Karl's Kreise von Gott“. Vor einigen Wochen brachte dann einer „aus den Kreise der Studentendruckerei“ ein neues Manuskript mit dem seltsamen Titel: Die Wandlungen des Duplex, Duplizismus, Duplizismus, ein werktätiges Gedicht. Von ihnen selbst dargelegt. Es schildert die Erlebnisse eines Mediziners als Fortschreiter, Tanzmüller, Lohnbuchhalter und Meisender. Ein schmales Bändchen entstand daraus, das gleich beim Erscheinen in allen Kreisen, die den Studenten irgend wie nahelegen, viel Freude auslief.

Sicherlich hat das Werkstättchenleben seine tiefen Seiten. Auf der einen Seite häufig bitter Not und Elend, der Zwang, für das Studium die Mittel zu beschaffen durch Arbeit in der Freizeit und in den Ferien, auf der anderen Seite die Anforderungen des Studiums, die wahrhaftig heute nicht klein sind, der Kampf zwischen Lebensziel und Notwendigkeiten, aber frisch wollen wir unsern Weg gehen.

Stad

Bereitete

geigentlich be

stehentheater

ders hingewie

boden, die a

zugspieße

stetig bühne

flang gefunde

vergriffen und

Mitunterfand

Kath. Arbeit

Kindern eien

Reitgebäude

horigen an de

m so abwärts

Schriftstamm

Präses des W

Erschienenen

die Bedeutu

namentlich in

Welche hervor

6. 1. 1. 1. 1. 1.

Tarstellung in

boden, um die

Zwischenpau

man auch noch

licher Gegenst

und den Vera

hatte man auf

190 an der Z

tung mit Be

Büchsenvoll

Januar sind v

den Schöpfung

und zur Feier

6. 1. 1. 1. 1. 1.

Barbier v

der Termine

auf der Karte

Schleife für

ins:

Ende vor

Kinden, we

auch währen

den Familien

und ausgeleg

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Stichtag

Neuß, 30 Dezember 1924

gegen das Verbot eine Geldstrafe von je 500 Goldm.
angedroht wird, daß die Beklagten die Kosten des
Fahrens zu tragen haben und das Urtheil gegen e

Damit dürfte die Anzuchtigkeit eines solchen Verfahrens genügend bekannt sein, so daß weitere Ver-

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Kunst und Leben

• Handel und Volkswirtschaft •

Berliner Devisen-Kurse vom 29. Dezember 1924

0,01—0,02; Schweine: a) 0,75—0,80, b) 0,79—0,82, c) 0,78—0,80; d) 0,68—0,74, e) 0,60—0,65, f) 0,74—0,75, g) 0,60—0,65. Gefährdungsgang: Großvieh: beste Tiere gefucht, i) übrigen sehr langsam und Ueberstand. Kälber: lebhaft und geräunt. Schafe: langsam geräunt. Schweine: anfangs lebhaft, später langsam geräunt.

Sturm, 28. Dez. Zufuhr aus dem schleswig-holsteinischen Dänemark und Zinnoberschweden in dieser Nacht

Grevenbroich, 28. Dez. Auf Grund der Ziffer 2
 der Aufstellung vom 1. Okt. 1890

wird, wenn die beteiligten Gemeinden zu den Vorarbeiten anteilmäßig beitragen und die Linie M. Glöckner-Weingarten bis Austerlitz durchgeführt wird. Den Ankauf eines Grundstücks an der Mühlenstraße zur Errichtung von Kleinwohnungen wurde grundsätzlich zugestimmt.

Das höhere Schneiderlein

einigen sehr schönen Bühnenbildern, einigen drolligen
Lippen, wie dem glasförmigen König, seiner schneidigen
Weibgarde, den überlebensgroßen Riesen und Ziegen.

Am 24. Dezember 1924.
 Angefommen: Bahn „Sylh“ mit Erdnüssen v

Geschäftliches.
Hinweis. Der heutigen Auflage liegt ein Auf-
trag des Generalvorstandes des Bonifatiusvereins bei, wor-
auf besonders hingewiesen wird.

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute im Alter von 44 Jahren sanft und ergeben nach langem, schwerem Leiden, oft gestärkt mit den hl. Sakramenten, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Maria Drese.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
N. Drese, Studienrat.

Neuss, Möderscheid, Schoppen, Bad Driburg, den 29. Dezember 1924.

Ein feierliches Seelenamt wird gehalten in der St. Marienkirche zu Neuss am Mittwoch, den 31. Dezbr., 1/9 Uhr. Beerdigung mit nachfolgenden Exequien finden statt zu Amel (Neubelgien) am Samstag, den 3. Januar, um 1/10 Uhr.

Es wird höflichst gebeten, von Beileidsbesuchen und Kranzspenden abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, heute Nachmittag gegen 3 Uhr meine herzengute Frau, meine liebe Tochter, unsere treue Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Heinrich Döhlings

Karoline geb. Bröckler

nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im blühenden Alter von 26 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gut Heckhof bei Stürzelberg, Gut Bloemersheim bei Moers, Fliegenhof bei Crefeld, Baumberg, Düsseldorf, Wersten, Ranzel, Crefeld u. Eiberfeld, den 28. Dez. 1924.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 2. Januar, morgens 9 Uhr. Gleich danach die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Stürzelberg.

Heute entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser Liebling

Heinz Theo

im zarten Alter von 13 Monaten.

In tiefer Trauer:

Peter Kohlen
Thea Kohlen geb. Büschgens
Hans und Bertl.

Neuss, den 29. Dezember 1924.

Das Engelamt findet statt Mittwoch, den 31. Dezember 1924, morgens 1/10 Uhr, in der Münsterkirche. Beileidsbesuche dankend verboten.

Danksagung.

Für die uns beim Tode meines lieben, unvergesslichen Oatens, unseres herzenguten Vaters zuteil gewordene herzliche Teilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege allen Beteiligten, besonders dem Innungs-Ausschuss, der Schneider-Zwangsinnung und Genossenschaft unsern tiefempfundenen Dank.

Wwe. Heinrich Tappen
und Kinder.
Neuss, 29. Dezember 1924.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme und die schönen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meiner lieben Oatinn, unserer guten Mutter und Tochter sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank.

Familie Math. Schmitz.
Neuss 3, Busch, ausen 87.

Wollen Sie

den Umsatz Ihres Geschäftes heben dann inserieren Sie in der Neuss-Grovenbroicher Zeitung.

Walge's beste Hausmarke
Gut und nicht teuer,
Muß man benutzen
Bei jeder Feier.

Zu Sylvester!

empfehlen wir unser reichliches Lager in
Spirituosen

alles zu äusserst billigen Preisen und in prima Qualitäten.

Unsere Schlager:

Feiner alter Weinbrand-Verschnitt	*** 1/4 Liter Flaschen	250
Edelbranntwein	Liter Krug	300
Prima Weinbrand	Marke (Silberbrand) 1/4 Liter Flaschen	375
Franz. Weinbrand	1/4 Liter Flaschen	400
Feiner alter Weinbrand ***	Walge's beste Hausmarke 1/4 Liter Flaschen	450
Liköre in 8 verschiedenen Sorten		
1/4 Liter Flaschen	1/4 Liter Flaschen	250
Feinster Rum-Verschnitt	1/4 Liter Flaschen	250
Feinster Jamaica-Rum	1/4 Liter Flaschen	350

Punsche.

Vor Ihrem Einkauf bitten wir höflich, um gefl. Besichtigung unserer Schaufenster.

Hubertus-Drogerie

B. Walge,

Niederstrasse 61.

Feinkost-Handlung

Friedr. Walge,

Niederstrasse 17.

Walge's beste Hausmarke
Die beste im Lande.
Es kaufen sie Leute
Von jedem Stande.

Vereinte Kirchen- Chöre Neuss.

Letzte Gesamtprobe
für das Festkonzert im
Neussener Theater am 4.
Januar 1925, zu der alle
Mitglieder mit der
Bitte um pünktliches
Erscheinen eingeladen wer-
den: Dienstag, 30. 12. 24,
abends 8 Uhr im Gesellen-
saal.

8 stündiger Männergesangsverein und Damenchor.

Die Probe für heute u.
kommenden Dienstag fällt
aus.

Der Vorstand.

Neuher Turnerschaft 1892 e. V.

Mittwoch abend gemüt-
liche Zusammenkunft
unserer Mitglieder im
Vereinslokal.

Zur Inventur Waagen und Gewichte

ab Lager zu
Fabrikpreisen.
Losenhausenwerk
Düsseldorf.
Telef. 7, 7996, 8499.

Sauerstoff Wasserstoff Acetylen Gas

Calzium-Carbid in allen Körnungen, mit garantierter Gasausbeute.
Berechnung: Netto-Gewicht, einschl. Trommel, empfehl.

Gebr. Dickmann, Weissenbergerweg 62

Lager der Firmen Sauerstoffwerke in Berlin, Hugo Stinnes, Carbidwerke, Mülheim-Ruhr.

Oflinkuönnipfowetnn

liefert schnellstens die
Gesellschaft für Buchdruckerei
Neuss a. Rh., Niederstrasse 46.

Für Sylvester!

Wollen Sie für Sylvester einen guten und billigen Trunk im Hause haben, so wird Ihnen jedermann raten, denselben nur bei **Jos. Spicker** einzukaufen.

Bei Spicker ist die Ware hochfein und dabei staunend billig.

Orig. Jamaica-Rum 50%	Mk. 5.00
Orig. Jamaica-Rum-Verschn.	Mk. 4.00
Franz. Cognac Dreistern, hochfein	Mk. 4.00
Feinst. Weinbrand-Verschn.	Mk. 2.50
Feinst. Brantwein	das Liter Mk. 2.50
Feinst. Münsterländer	das Liter Mk. 2.80

Ausserdem grosse Auswahl in

Likören von Maweli, Steigerwald, Schwarzkloster, Erlenwein etc. sowie Arracpunsch, Schwedenpunsch, Bordeaux, Weiss- u. Rotweine, Moselweine.

1 Fl. prima Sekt mit Steuer Mk. 5.20

Für Feinschmecker habe ich:

Original Hennessy Cognac und Cognac-Martell mit Ursprungszeugnis.

Jos. Spicker, Neuss,

Obersstr. 92.

Telefon 1306.

Für Sylvester

empfehle zu billigsten Preisen:

Feine Arrac-, Rotwein- und Rum-Punsche,
Jamaika-Rum und Verschnitt,
Französischer Cognac,
Deutscher Weinbrand,
Weinbrand Verschnitt,
Dopp. Wacholder,
Steingäger,
Feine Tafelliköre,
prima Trantbranntwein.
Quirin Bluth,
Tel. 1398, Gammertstr. 38.

Keine Sylvesterfeier!

ohne Punsche, Liköre, Rum und Arrac aus der

Mohrendrogerie H. Kilbinger
Büchel 22.

Spezialität: Membrand Marke Goldband und Membrandverschnitt zu billigsten Ausnahmepreisen.

Bei Ankauf von 50 Liter
rauen, ungeländerten
Kornen, Weizen und
Mais, Erbsen, Bohnen
und anderen Getreidearten
unentgeltlich 10 Liter
Weinbrandverschnitt
überreicht. Preis 100
Marken.

Sylvester-Sonderangebot!

Jamaika-Rum-Verschnitt	Fl. 3,80
Deutscher Weinbrand	Fl. 3,50
Weinbrand-Verschnitt	Fl. 2,50
von Dujardin	Fl. 3,00

Ferner empfehle ich zur Neujahrsbowle:

1922er St. Martinus-Berg	Fl. 1,20
1922er Niersteiner Domial	Fl. 1,50

sowie

20er und 21er Rhein- und Moselweine.

Spezial-Geschäft für Weine und Spirituosen

Inhaber: **Hans Kurth** Friedrichstr. 17.

Nochmals Ausnahmepreise

— in fettem, hiefigem —

Rindfleisch.

Pfund nur 80 und 90 Pf.,
ferner meine sonstigen Fleisch- und Wurst-
waren zu billigen Preisen. Reelle Bedienung.

Herm. Schmitz,

Krefelderstrasse 50.



Empfehle in reichster Auswahl
zu billigsten Preisen und
feinster Qualität

Bayr. Waldhasen

ganz und zerlegt.

Rehe zerlegt.

Gänse — Enten — Hähnen
Kühner und Tauben.

Friedr. Walge,

Wild, Geflügel, Feinkost.
Niederstr. 17. Telefon 274

einige Kirchen-
höre Neuf.
e Gesamprobe
das Festkonzert im
theater am 4.
1925, zu der alle
erben mit der
um pünftiges Ge-
en eingeladen wer-
Dienstag, 30. 12. 24,
8 8 Uhr im Gefellen.

5 zusätzlicher
innergegangener
und Damenchor.
Probe für heute u.
enden Dienstag fällt
Der Chorchor.
Neußer
Türntur
1892 e. O.
woch abend gemü-
Zusammenkunft
er Mitglieder im
metolat.

er Inventur
aagen
und
wichte
Lager zu
rikpreisen.
enhausenwerk
Düsseldorff.
f. 7, 7996, 8499.

ne
ch
m
m
billigsten Preise
rei
straße 48.
u. fassungsartitel
stail zu billigen
urstraße 11.
gebot!
Fl. 3,80
Fl. 3,50
Fl. 2,50
Fl. 3,00
wle:
Fl. 1,20
Fl. 1,50
selweine.
st
iosen
ichstr. 17.
ahmepreise
Diehpresse
efigem —
isch,
nd 90 Wfa.,
isch- und Wurst-
Reelle Bedienung.
chmitz,
he 50.
eichner Auswadi
n Preisen und
Qualität
aldhofen
zerlegt.
egt. 
— Sahnem
Tauben.
Balge,
Feinkost.
Telefon 274

Dienstag, 30. Dezember 1924

Neuf-Gredendbroicher Zeitung

Jahrgang 51 — Nummer 303

Die Presse zur Räumungs- Verweigerung.

Eigentümliche Rogit — Besserwissenmanier —
Die neutrale Presse.

Die französische Presse stellt ein Rätselraten über das, was kommt, an. „Journal des Debats“ weiß, daß eine Einigung Englands und Frankreichs über die Wesentlichkeit der Räumung noch nicht besteht. „Temps“ will aber wissen, daß London und Paris einig seien. Ein Kompromiß habe keine Aussicht. „L'Echo“ meint, aufsehend offiziell, die Note sei ein Provisorium. Es werde eine zweite Note folgen, sobald der Generalbericht vorliege.

Widerspruch muß die Schreibweise des Pariser Vertreters des „Kölnner Tageblattes“ erwecken, der jetzt plötzlich so tut (bekannte Besserwissenmanier), als hätte alles so kommen müssen. Beschämend ist die Art und Weise, wie er die Lügenmeldung von den 25 000 Infanterieregimenten ernst nimmt und „hofft“, daß der deutschen Regierung die Aufklärung dieser „faum glaubhaften“ Behauptung gelinge. (S. Geplers Ausführungen). Es wäre ja nicht zu verstehen, daß es verantwortliche Persönlichkeiten in Deutschland geben sollte, die ihrem Vaterlande einen so schlechten Dienst leisten könnten.

Die Rage aus dem Saal lassen die „Sunday Times“, welche schreiben:
„Im übrigen sei die Frage der deutschen Entwaffnung nicht das einzige mit der Befreiung Kölns zusammenhängende Problem. Es sei so sicher, wie nur irgend etwas, daß, wenn die Engländer heute Köln verlassen, die Franzosen es morgen besetzen werden.“
Man muß doch fragen, wie die Engländer da zur Heiligkeit von Abmachungen stehen, die durch ihre Vertreter unterschrieben sind.
Keine würdigere Rogit ist die, welche der „Observer“ anwendet, indem er schreibt:
„Soweit der Versailles Vertrag Deutschland entwaften konnte, sei es entwaften und dieses Wert sei seit langem vollendet. Die Frage der technischen Abrüstung ist erledigt, das Problem des Augenblicks sei die der moralischen Abrüstung.“
Drehen sich denn die Vorwände Frankreichs um etwas anderes, als die technische Entwaffnung? Wird man nicht in der moralischen Abrüstung glatt niemals Frankreich beschuldigen und überzeugen können?

Die Berliner Presse aller Richtungen legt gegen die flagranteste Verletzung des Versailles Vertrages Protest ein. Ebenso einstimmig sind die deutsch-österreichischen Zeitungen. Die schweizerischen Zeitungen sprechen von „sonderbarer Verhöhnungspolitik Frankreichs“. „Altonabel“ nennt den Schritt Frankreichs, Englands ein „Mitteltat auf den Frieden.“

Französische Höflichkeit in Italien.

Wir lesen im „Tag“ u. a.: Der literarische Leiter des Jguro, Robert de Fiers, hat Henri de Régnier, nach Venedig geschickt, um in dem Pariser Blatt über seine dortigen Eindrücke zu berichten, vor allem sollte er auch einmal nachsehen, welche Figur die Pitt Deutscher in dem wogenden Fremdengetöse der herrlichen Lagunenstadt machen. Régnier schrieb nun in einem Artikel:
„Von der venezianischen Gastfreundschaft profitieren vor allem die Deutschen. Die Lagunenstadt wimmelt von deutschen Touristen. Man begegnet ihnen bald einzeln, bald in Trupps, und überall führen sie ihre plumpen

Neugierde spazieren. Sie bewundern mit plattem Selbstbewußtsein alles das, was sie sicher aufs gewissenhafteste durch Eisen und Feuer zerstört haben würden, wenn sie nur gekonnt hätten. Wohin man kommt, überall befriedigen sie in gemeinsamer Weise ihren starken Kunst Hunger und ihre Ster nach körperlichem Wohlbefinden. In den Museen, wie in den Gasthäusern fällt der Deutsche sofort auf, und es ist wirklich späßig zu sehen, wie er seine „Kultur“ und seinen Magen zugleich pflegt, und zwar mit dem Geld, das Europa durch den finanziellen Betrug Deutschlands gestohlen wurde. Ich rate den Deutschen sehr, doch ja auch den armen Kriegswaisenkindern auf dem Jesuitenplatz einen Besuch abzustatten. Sie werden noch all dem Glend allerdings nur umso besser mit Frau und Kindern dinnieren.“

Diese elende Schmähung Deutschlands steht, so sagt der „Tag“ sehr richtig hierzu, im Jguro im gleichen Maße, dessen Leiter Robert de Fiers ist. Was für Ehrenmänner sind doch die Franzosen! Robert de Fiers hat wie jeder Mensch zwei Hände, aber er benützt sie zu unfairen Handlungen: mit der einen Hand streicht er als Verfasser zweier eben auf Berliner Bühnen aufgeführten Schwanke deutsche Gelder ein, während er die andere Hand dazu hergibt, über das selbe Deutschland Verleumdungen zu verbreiten, die an Gemeinheit nichts zu wünschen übrig lassen. Solche Strauchdiebmanieren richten sich von selbst.

Luxemburgs Autonomie und Eisenbahn.

Luxemburg, 29. Dez. Die Gesetzesvorlage, wonach alle luxemburgischen Eisenbahnen der Prinz-Heinrich-Gesellschaft unter belgisch-luxemburgischer Staatskontrolle betrieben werden sollen, findet in der luxemburgischen Kammer nur fähle Aufnahme. Wenn die Majorität sich schließlich bestimmen läßt, die Vorlage anzunehmen, so geschieht das nur aus unangenehmen Opportunitätsgründen. Fast sämtliche Liberalen und Sozialisten, unter ihnen bekannte Belgienfreunde greifen die Vorlage und Belgien heftig an, daß durch allzu weitgehende Kontrollrechte die Autonomie des Landes in Frage stelle.

Die bisherigen Teilabschlüssen der Kammer lassen das Schicksal der Vorlage noch etwas ungewiß erscheinen, da die Vertragsgegner in den Nebenfragen beinahe eine Majorität erzielt hätten. Der Landesverband luxemburgischer Eisenbahnen hat eine drohende Haltung eingenommen.

Guadador tritt dem Völkerverbund bei.

Buenos Aires, 27. Dez. Der Senat der Republik Guadador hat das Abkommen betreffend den Beitritt der Republik zum Völkerverbund ratifiziert. Bekanntlich hat Guadador den Vertrag von Versailles zwar unterzeichnet, aber nicht ratifiziert, befindet sich also gegenüber dem Völkerverbund in derselben Lage wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Griechenland.

Athen, 29. Dez. Das Kriegsgericht von Athen verurteilte den General Koufas zu 2½ Jahren Gefängnis, weil er der Willkürherrschaft von Kavalas vom 20. November war, die durch Aufhebung der Garnison von Athen die Regierung zu stürzen und Neuwahlen zu erzwingen anstrebte. Sieben Offiziere wurden zu je 15 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wird's in Ägypten ungemütlich?

Kairo, 24. Dez. Von den im ägyptischen Staats-

dienst stehenden englischen Beamten hat ein großer Teil von dem im Abkommen vom 13. November zugewilligten Recht, am 1. April 1925 ihren Abschied zu nehmen, Gebrauch gemacht. Am meisten betroffen werden die technischen Betriebe und die Polizei. Es werden den Beamten verlockende Vorschläge für den Fall ihres weiteren Verbleibens im Dienste gemacht.

Der ägyptische Studentenführer Hilmi Gavar, der im Zusammenhang mit der Untersuchung über die Ermordung des Sirdars von der Polizei gefügt wurde, hat sich der Staatsanwaltschaft in Kairo freiwillig gestellt.

Ein südslawisch-italienisches Geheim- abkommen über Albanien?

London, 29. Dez. Der „Chicago Tribune“ werden aus Belgrad nach der „Voss. Ztg.“ aus angeblich gut unterrichteter Quelle folgende Mitteilungen gedruckt: Jugoslawien hat aufgehört, die albanische Aufwühlbewegung zu unterstützen, nachdem England interveniert hat. Trotzdem der gegenwärtige albanische Premierminister Fan Noli unter dem Patronat Italiens aus Kuder gelangte, hat Mussolini gegen die Teilnahme Jugoslawiens an den Umsturzversuchen des früheren Premierministers Ahmed Bogus keinen Einspruch erhoben. Dies wird auf eine vor mehreren Monaten getroffene geheime Abmachung zwischen Italien, Jugoslawien und Griechenland zurückgeführt. Danach sollte Italien, wenn die albanischen Unruhen fortwäueren, Zentralalbanien einschließlich Valona, Durazzo und Tirana besetzen. Jugoslawien Nordalbanien mit Skutari und Griechenland den Süden mit Argiriofaktro. Zur Vorbereitung dieser auf die Dauer berechneten Besetzung erachtete Italien den Ausbruch einer wirklichen Revolution in Albanien für erforderlich. Der Grund für Englands Intervention sei darin zu finden, daß in letzter Zeit englische Petroleumgesellschaften wichtige Konzessionen in Nordtirana erworben haben, wo früher die Amerikaner das Ausbeutungsprivileg hatten.

Die Auflösung der kroatischen Bauernpartei.

Zagreb, 28. Dez. Die Untersuchungen der Polizei nach der Gefangennahme von 430 Kommunisten haben ergeben, daß es sich um drei Organisationen handelte, die sämtlich mit sowjetischem Gelde aufrecht erhalten wurden. Es gelang der Polizei, ein umfangreiches Archiv, geheime Instruktionen, eine Druckerei und zahlreiche Beweise für die Beziehungen dieser Organisationen zu denen in Moskau, Wien, Berlin, Sofia und Athen zu beschlagnahmen. Von den 430 Gefangenen werden 230 vpr ein Kriegsgericht gestellt und 200 ausgewiesen werden.

Die Rundmachung über die Auflösung der Kroatischen Republikanischen Bauernpartei und die Verhaftung der Mitglieder der Parteileitung ist verschoben worden.

Das Agramer Tageblatt meldet, daß die bereits seit längerer Zeit sich vorbereitende Spaltung der kroatischen Bauernpartei jetzt Tatsache geworden ist. Insgesamt 46 Abgeordnete dieser Partei, die mit der Willkürherrschaft von Raditsch unzufrieden sind, hätten gestern in Agram in der Wohnung des Abgeordneten Ornat die Gründung einer neuen Gruppe beschlossen, die zwar die Hauptpunkte des Programms der Bauernpartei beibehalten, aber eine Orientierung in sowjetischen und nicht in dem Sinne entschieden ablehnen werde.

Flettiners neue Pläne.

Elektrizität aus der Luft.

Nach dem „Berliner Tageblatt“ hat der Erfinder des Schiffsrotors, Direktor Flettner, neue grandiose Pläne. Der Erfinder will nicht nur in den kommenden Winterstürmen den Rotor allen Anforderungen anpassen, sondern im nächsten Jahre auch eine große Heberseereise nach China oder Japan mit dem Rotor Schiff antreten. Zahlreich sind die Nachfragen betr. den Rotor aus allen Staaten.

Flettner will Windkrafttürme bauen, um mit Hilfe der Windkraft Elektrizität zu erzeugen. In Berlin soll im Frühjahr ein Turbinenturm erbaut werden. Flettner rechnet eine Verbilligung der elektrischen Kraft um 70 Prozent aus. (Man sage noch einer, mit fortwährender Kultur weiche die Poesie der Landschaft! Ich stelle mir eine auf diese Weise elektrifizierende Gegend sehr romantisch vor.)

Das Bestechungs-Panama Kulister.

Berlin, 29. Dez. In Sachen des wegen betrügerischer Manöver verhafteten Generaldirektors Ivan Kulister soll gestern, wie die Montagspost wissen will, Geheimrat Rabe von der Preussischen Staatsbank unter dem Verdacht der Untreue gegenüber der Staatsbank verhaftet worden sein. Weiter seien in Untersuchungshaft genommen Oberbankinspektor Bludow wegen des dringenden Verdachts der passiven Bestechung, und das Vorstandsmitglied der aus der Vermögensverwaltungsfirma für Offiziere und Beamte hervorgegangenen Kredit- und Handelsbank A. G. in Berlin, Dr. M. Feld wegen dringenden Verdachts der aktiven Bestechung. Wie die Montagspost weiter berichtet, habe das Direktorium des im Zusammenhang mit der Affäre Kulister vielgenannten Breslauer Bankhauses E. v. Stein beschlossen, den Antrag auf Geschäftsaussicht zu stellen, da das Bankhaus, wie es in der Begründung seines Antrags sagt, infolge der Verhaftung seines jetzigen Besitzers Kulister und aller Profutisten der Bank über die flüssigen Mittel nicht mehr disponieren könne, wodurch augenblicklich die Schwierigkeiten entstanden seien.

Ein Telefonen-Erfolg.

Berlin, 27. Dez. Es ist der deutschen Telefonengesellschaft gelungen, mit 30 m Wellenlänge und 2 Kilowatt Strahlung etwa 10 Stunden lang Nachrichten nach Buenos Aires (Südamerika) zu geben.

Wie steht Du zum Studententum?

Zum Besten notleidender Studenten findet am Sonntag, den 4. Januar 1925, abends 8 Uhr, in der Oberrealchule ein

Dichter- und Rezitationsabend

statt, zu dem recht herzlich eingeladen wird.

Kartenverkauf bei Lorenz, Mauerlshagen, in den kenntlich gemachten Geschäftsläden und an der Abendkasse. Preis 1.50 Mark.

Das Blatt der katholischen Familie für Neuf, Gredendbroich und Umland ist allein die Neuf-Gredendbroicher Zeitung!

Vierundfünfzigstes Kapitel.

Ein feierlich beschworener Vertrag.

Es wurden nun gemeinschaftlich zwölf Artikel abgefaßt, die für beide Teile verbindlich sein sollten. Nachdem dieselben von beiden Seiten angenommen und feierlich beschworen waren, beizten wir uns, die ausgehungerten Leute mit Speie und Trank zu erquicken.

Die Indianer hatten inzwischen einen gehörigen Vorrat von gefaherem Kat und geräucherem Schweinefleisch nebst einer Anzahl aus Brothorneln und Weizendrüsen bereiteter Kuchen aus unserer Speisekammer herbeigeschafft. An Nahrungsmitteln fehlte es also nicht; dagegen war sehr zu beklagen, daß die halbverhungerten Menschen mit allzugroßer Gier darüber herfallen mochten. Deshalb machte ich den Leuten darauf aufmerksam, wie gefährlich es sei, wenn keine Leute nach so anhaltendem Fasten zuviel auf einmal zu sich nähmen. Er ging auch logisch auf meine Bedenken ein, und wir stellten gemeinschaftlich fest, was und wieviel sie bekommen sollten.

Zuerst wurden die Kranken bedient; aber sie erhielten nur sehr kleine Portionen und weniger Fleisch als Brot, welches wir zuvor in Wasser aufgeweicht hatten. Wir mußten uns, wie man zu sagen pflegt, ein Herz von Stein machen, um die bleichen, hohlwangigen Gestalten abzuwehren, die sich jetzt herzdürstend und flehend die Hände ausstreckten.

Die drei Indianer waren beständig unterwegs, um neuen Mundvorrat aus der Felsenhöhle herbeizuschaffen, bis ich erklärte, daß es für jetzt genug sei. Zwar schielte noch manches Auge sehnsüchtig nach den übriggebliebenen Brocken; aber alle gaben sich dennoch zufrieden, als ich versprach, daß bald eine zweite Mahlzeit folgen solle. Nachdem die Männer ihr Dankgebet gesprochen und auch uns in rührender Weise gedankt hatten, zertraten sie sich allmählich. Einige legten sich erschöpft am Strande nieder, um auszuruben; andere setzten sich gruppenweise zusammen und unterhielten sich miteinander oder mit uns; wieder andere befehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein wahrer Robinson.

88) Von W. S. Anderson S. J.

Hierauf versuchten auch wir andern, ihnen durch Zeichen unsere freundlichen Gefinnungen an den Tag zu legen, und da ich der einzige war, der etwas Spanisch sprach, erklärte ich ihnen im Namen aller, daß wir sie wie Freunde aufnehmen und ihnen in ihrer Not nach Kräften beistehen würden. Dann forderte ich sie auf, aus Land zu stoßen, was sie auch ohne Verzug taten; aber die armen Waischen hatten kaum noch Kraft genug, aus den Booten zu steigen und ihre Kranken ens Land zu schaffen. Harry Gill und ich blieben unter Waffen stehen; aber Pounder und Samuel hielten ihre Bögen schußbereit; die andern ließen ihre Waffen unter unserer Obhut und hielten den Unglücklichen beim Landen.

Wir verlangten zuerst, daß man uns sämtliche Waffen ausliefern, was auch sofort geschah. Diese Vorsichtsmaßregel mag übertrieben erscheinen; aber wie schon und ohnmächtig die Angekommenen auch sein mochten, so waren sie uns an Zahl doch bereit überlegen, daß sie uns in einem günstigen Augenblicke dennoch hätten überwältigen können. Ich kannte anfangs über das Vertrauen, welches die Unglücklichen in unsere Ehrenhaftigkeit setzten, begriff jedoch bald, daß sie sich auf das Wort des Priesters verließen, von dem sie wußten, daß er sie nicht täuschen würde.

Der Kranken waren im ganzen neun, und mit mehreren derselben ging es bereits zu Ende; einer von ihnen war so schwach, daß er nicht mehr ausgehört werden konnte. Als Don Manuel dieses hörte, wartete er nicht ab, bis das Boot, in dem der Unglückliche lag, vollends ans Land gezogen war, sondern sprang ins Meer und wachte ihn entgegen, um ihn so schnell als möglich beizugehen, während er Samuel befaß, frisches Wasser nebst Brot und Früchten herbeizuholen. Der Indianer lief, so schnell er nur konnte; aber als er zurückkam, war es dennoch zu spät, der Kranke konnte nur

noch einige Tropfen Wasser zu sich nehmen. Dann starb er, die göttliche Barmherzigkeit preisend, die ihm in seiner letzten Stunde gegen alle Hoffnung die Erbtungen der heiligen Religion gewährte.

Wir ließen den Toten einweilen liegen, um den Lebenden zu Hilfe zu eilen. Die Hängematten mit den Kranken wurden eine nach der andern behutsam aus den Booten gehoben und im Schatten einer Palmengruppe niedergelegt. Mit mehreren der Unglücklichen schien es nicht viel besser zu stehen als mit ihrem bereits dahingeschiedenen Beistehen. Don Manuel und ich pflegten sie, jeder in seiner Weise, so gut wir konnten. Ich erquidte sie mit Kotosmilch und Pomeranzensaft, so daß sie nach Verlauf einiger Zeit lustiger waren, dem Priester ihre Beicht abzugeben. Wenige Stunden darauf starb der zweite und in der folgenden Nacht der dritte. Die übrigen wurden alle wieder gesund.

Außer den neun Kranken hatten sich am Strande dreiunddreißig Männer gelagert, die im Grunde zwar gesund, aber vor Hunger und Entbehrung ganz entkräftet waren. Einige von ihnen lagen ohnmächtig am Boden; andere weinten wie die Kinder vor übergroßer Schwäche, und wieder andere warfen sich auf die Knie und baten uns vor Amor di Dios — um der Liebe Gottes willen“ um ein Stückchen Brot.

Wir hätten selbst daran denken sollen, ihnen zu essen zu geben; aber die Pflege der Kranken hatte uns bis dahin gänzlich in Anspruch genommen. Da diese jetzt so weit verjort waren, daß ich sie Don Manuel übergeben konnte, trat ich auf die übrigen zu und rebete sie an.

Ja, Freunde und Semores, Sie sollen zu essen haben, denn Sie sind unsere Gäste, und wir heißen Sie herzlich willkommen“, sagte ich in meinem besten Spanisch. „Indessen müssen wir uns erst noch über einige Punkte verständigen. Wir werden Ihre Waffen in Gewahrsam halten, bis wir uns besser kennen gelernt haben, und erwarten von Ihnen, daß Sie innerhalb des Gebietes bleiben, welches wir Ihnen anweisen. Sonst meine

Herren...“ Bei diesen Worten klopfte ich mit dem Finger auf mein Gewehr und nichte bedeutungsvoll mit dem Kopfe.

Sie verstanden mich und gaben mir durch Zeichen ihre Zustimmung zu erkennen. Einer von ihnen, der den andern vorgelegt zu sein schien — wir erfuhrn später, daß er Leutnant und der einzige noch lebende Offizier der Schiffsmannschaft war — trat auf mich zu und antwortete mir im reinsten Spanisch.

„Semor“, sagte er, „Sie können sich vollständig beruhigen; wir werden das, was wir unseren Landsmannen, jenem Priester dort, geschworen haben, treu und pünktlich halten; denn wir sind Männer von Ehre“ — bei diesen Worten legte er die Hand aufs Herz — und Untertanen Seiner Katholischen Majestät. Zudem haben Sie sich uns als Wohltäter erwiesen; wir sind also gleichzeitig durch unser Ehrenwort und durch die Pflicht der Dankbarkeit gebunden. Freilich, Semores, Ingieses, liegen unsere Länder augenblicklich im Krieg miteinander; allein wir hoffen, daß sich die Feindschaft, welche unsere Nation entzweit, nicht bis auf die Insel erstreckt. Wir fragen ja nicht die Schuld an jenem Kriege und haben ferner keine Freude daran. Unser Gesicht liegt in Ihrer Hand; aber wie wir Ihnen unser heiliges Wort versprochen, halten wir uns auch versichert, Sie als Caballeros und Männer von Ehre kennen zu lernen. In diesem Vertrauen haben wir Ihnen unsere Waffen ausgeliefert und bitten um Gastfreundschaft!“

Die offene, ritterliche Sprache des Spaniers gefiel uns allen und schloste uns Vertrauen zu ihm ein, obgleich ich nicht recht verstand, was er von dem Kriege zwischen unsern beiden Nationen sagte. Allerdings lagen schon vor unserer Abfahrt Gerüchte genug zu einem Bruche zwischen Spanien und England vor; aber die Nachricht, daß der Admiral Vernon mit einer Flotte in Westindien angekommen und der Krieg wirklich erklärt sei, hatte uns, als wir in See stachen, noch nicht erreicht. Dieses sowie die Ereignisse, welche darauf folgten, erfuhren wir erst durch den spanischen Leutnant.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Arbeitszeit und Knappheitsverhältnisse im rheinischen Braunkohlenrevier.

Vom Gewerkschaftsbund Christlicher Bergarbeiter wird geschrieben:
Der Gewerkschaftsbund Christlicher Bergarbeiter hat am Sonntag, den 21. Dezember die Vertrauensleute zu einer außerordentlichen Bezirkskonferenz nach Köln eingeladen. Der überaus zahlreiche Besuch bewies das rege Interesse, welches die Bergarbeiter den Fragen der Arbeitszeit und den Knappheitsverhältnissen entgegenbringen. In dem erlauterten Bericht über die Entwicklung des Gewerkschaftsbundes Christlicher Bergarbeiter wurde für die letzten 3 Monate ein Zuwachs von etwa 1000 Mitgliedern festgestellt. Wie die Aussprache zu dieser Frage ergab, ist der Gewerkschaftsbund Christlicher Bergarbeiter in fast allen Orten des rheinischen Braunkohlenreviers in erfreulichem Aufstieg begriffen. Bezirksleiter Schamberg hielt einen eingehenden Vortrag über die Arbeitsverhältnisse im Revier. Insbesondere wurde nach der grundsätzlichen und praktischen Seite hin die Frage der Arbeitszeit behandelt. Die 12stündige Arbeitszeit, welche als „Notmaßnahme“ und ausdrücklich „vorübergehend“ eingeführt worden ist, könne nicht mehr länger aufrecht erhalten werden. In der Versammlung wurde auf die Tatsache hingewiesen, daß die Bergarbeiter jeden Tag durchschnittlich 14 Stunden auf der Arbeitstätte bzw. auf dem Weg zur Grube und zurück seien. Ein beträchtlicher Teil der Bergarbeiter sei sogar 16 und mehr Stunden unterwegs. Von Familienleben könne keine Rede sein. Die Kinder könnten die Bergarbeiter nur in schlafendem Zustande sehen. Morgens, wenn man den Heimort verläßt, bzw. dorthin zurückkommt, sei es dunkel. Die 12stündige Arbeitszeit wäre in dem Maße ein Zeichen der Bedeutung der modernen Industrie. Die Unfälle in den Betrieben häuften sich von Tag zu Tag. An Arbeitsstätten würde gepörrt. Im früheren Betracht wurden, seien jetzt 4 Mann. Durch ein eisiges und todesähnliches Prämienhysterium würde das Gefährte und todesähnliche Prämienhysterium gegen die andere ausgeübt. Auch die Behandlung lasse stellenweise viel zu wünschen übrig. Leider werde von der Öffentlichkeit die Gesundheitsgefährdung der Arbeit in den Braunkohlengruben nicht genügend gewürdigt. Das Unbehagen der Bergarbeiter werde sich einmal in 12 Stunden bei menschenwürdiger, kulturell schädlich, familiengerechter und in gesundheitlicher Beziehung ruhm. Die schnelle Rückkehr zur 12stündigen Arbeitszeit sei dringend notwendig. Schluß: das nicht, dann

wäre das Schlimmste für die Zukunft zu befürchten. Folgende Entschlüsse wurden zur Frage der Arbeitszeit einstimmig angenommen:

Die am 21. Dezember in Köln tagende Bezirkskonferenz des Gewerkschaftsbundes Christlicher Bergarbeiter hat beschlossen, daß die 12stündige Arbeitszeit beibehalten werden soll. Wir fordern die alsbaldige Wiedereinführung der 8stündigen Arbeitszeit für die in den Braunkohlengruben beschäftigten Arbeiter. Ebenfalls im Braunkohlengrubenbetrieb. Die Vertrauensleute des Gewerkschaftsbundes Christlicher Bergarbeiter erwarten bestimmt, daß für die Braunkohlengruben, wenigstens für die Grubenbetriebe, dieselben Einrichtungen gewährt werden, wie für die Kohlen- und Güttenbetriebe. Wegen der großen Hitze, der Staubentwicklung, des Schmutzes und der unangenehmen Gesundheitsgefährdung der Arbeit in den Braunkohlengruben ist der Einsatz von Wasser- und Gitteranlagen unumgänglich notwendig.

Die Vertrauensleute des Gewerkschaftsbundes Christlicher Bergarbeiter und seine Mitglieder werden darauf bestehen, um diese berechtigten und durchführbaren Forderungen möglichst schnell zu verwirklichen. Wir fordern alle umgünstigen Bergarbeiter zum sofortigen Eintritt in die Bergarbeiterverbände auf.

Nach einem Referat des Gewerkschaftsbundes Christlicher Bergarbeiter wurde die Frage der Arbeitszeit einstimmig zur Annahme angenommen.

Die am 21. Dezember in Köln tagende Bezirkskonferenz des Gewerkschaftsbundes Christlicher Bergarbeiter hat beschlossen, daß die 12stündige Arbeitszeit beibehalten werden soll. Wir fordern die alsbaldige Wiedereinführung der 8stündigen Arbeitszeit für die in den Braunkohlengruben beschäftigten Arbeiter. Ebenfalls im Braunkohlengrubenbetrieb. Die Vertrauensleute des Gewerkschaftsbundes Christlicher Bergarbeiter erwarten bestimmt, daß für die Braunkohlengruben, wenigstens für die Grubenbetriebe, dieselben Einrichtungen gewährt werden, wie für die Kohlen- und Güttenbetriebe. Wegen der großen Hitze, der Staubentwicklung, des Schmutzes und der unangenehmen Gesundheitsgefährdung der Arbeit in den Braunkohlengruben ist der Einsatz von Wasser- und Gitteranlagen unumgänglich notwendig.

2. Reform des Vergütungssystems.
3. Befreiung des Versicherungsbeitrages von 10 Proz. zu den Arbeitskosten.
4. Gewährung der Altersrente gemäß § 26 des Reichs-Knappheitsgesetzes für alle im Braunkohlengruben mit „wesentlich bergmännischen Arbeiten“ beschäftigten Bergarbeiter, so wie der Arbeitgeber dieses bei der Schaffung des § 26 gewollt hat.

Im Interesse der gesamten Bevölkerung wäre dringend zu wünschen, daß nicht nur in der Frage der Arbeitszeit, sondern auch in den Knappheitsverhältnissen den berechtigten und durchführbaren Wünschen der Bergarbeiter weitgehendes Entgegenkommen gezeigt würde.



Deutsche Turnerschaft.

Wettkampf im Kunstturnen zwischen den je 10 ersten Kräften Rheinlands (Kreis 86) und Westfalens (Kreis 84). Vergangenen Sonntag fand in Dortmund in der großen neuen Halle des T. V. Eintracht vor etwa 5000 Zuschauern der obige Wettkampf statt. Jeder Turner hatte eine Rührung am Barren, Pferd, Lang, Pferd und Reck sowie eine Kletterübung zu machen. Wunderbare Leistungen wurden gezeigt und Pannen war der Kampf, den die Westfalen mit 788,741 Punkten für sich gewinnen konnten. Nach den beiden ersten Geräten, Barren und Pferd, führten die Rheinländer noch mit 301,279 Punkten, trotzdem einem rheinischen Turner eine Vorrangstellung fehlte. Bei der Kletterübung jedoch zogen die Westfalen mächtig vor und konnten das Ergebnis auf 454,460 für Rheinland bringen. Nach der 4. Übung am Pferd breit zeigte der Rheinländer 608,580 für die Westfalen, den Sieg nach der Reckübung auf das obige Resultat bringen konnten. Der beste Turner war der junge Adam-Kreisel, der von 100 erreichbaren Punkten 87 erlangte.

Verein der Sportfreunde Neuss e. V. Hockey-Abteilung.
J. C. Schulten 1 — Sportfreunde Neuss 1/1 3:3.
J. C. Schulten Damen — Sportfreunde Damen 1:1.
Weiter ließ der in schlechter Verfassung befindliche Verein auf harte Stufe stehendes Hockey nicht zu. Besonders hatten die Damen unter dem Namen „Pflaume“ einen sehr zu lobenden Sieg errungen. Bei der Schiedsrichterei machte sich eine starke Formverbesserung bemerkbar, was die Spieler durch großen Eifer nachwies. Das 1:1 Ergebnis entspricht dem Spielverlauf der Damen, während die Herren Herren unbedingt 8:0 hätten gewinnen müssen, wenn der Sturm nicht so vom Pech verfolgt worden wäre und der Torwächter nicht

so jämmerlich gehalten hätte bzw. nicht einen einzigen Ball gehalten hätte.
Sportfreunde Jugend — V. C. 05 Düsseldorf Jugend 9:1. Auch dieses Spiel litt sehr unter dem aufgeweckten Boden und haben die Düsseldorf es nur diesem Umstand zu verdanken, daß der Torhüter nicht gefahren wurde.

Alte Herrenmannschaft ehem. Fußballklub Bittgen 1912.
Zweiten Weihnachtstag hatte unsere Mannschaft die A. S. der Sportfreunde Neuss als Gast. Leider traten die Sportfreunde mit einer erprobten Mannschaften an und wurden daher nach schönem, fairem Kampfe mit 4:1 geschlagen das Spielfeld verlassen.

Neuher Turnerschaft 1892 e. V.
In Anbetracht des vor 14 Tagen gehaltenen Stiftungsfestes fällt Silvesterfeier aus. Doch ist am Silvesterabend gemüthliche Zusammenkunft im Vereinslokal D. Pöppelstr. 6. Januar (St. drei Könige) Monatsversammlung mit Damen. 18. Januar Elternabend, verbunden mit einem Schautreiben der Schülerabteilung. 31. Januar Jahreshauptversammlung.

Deutsche Jugendkraft * * *

Bericht für Weihnachtsfeier in den katholischen Vereinen.

D. J. R. Spilergesellschaft.
Concordia — Rheinfalt 2. (2. Weihnachtstag) 8:3
Gesellschaftsspiel. Concordia — Bittgen (Sonntag, 28. 12.) 7:0 Weicherspiel.

Paris, 29. Dez. Der geheimnisvolle Leichenfund am Quai de Jemappes ist noch nicht aufgeklärt. Einige Tage lang glaubte man, die Identität des Ermordeten festgestellt zu haben. Ein junger Mann, Pierre Crochet, war verschwunden, ist aber jetzt lebendig in Genu aufgefunden worden. Die mikrotopische Untersuchung der Leiche ergab, daß sie zu einem Kriminalroman ausreichte. So sie zur Entdeckung der Mörder führen werden, ist vorläufig noch sehr fraglich. Auf einer der Zeitungen, in die die Leiche eingebracht worden, ist mit Tinte in die Leiche eingezeichnet: „Glise (oder Elise)“. Das letzte Wort ist undeutlich. Aber aus den englischen Worten ist zu schließen, daß entweder der Mörder oder der Ermordete ein Engländer oder Amerikaner gewesen ist.

Rom, 28. Dez. In der Filiale Genoa der Banca Commerciale wurde am 27. Dezember ein großer Einbruch verübt. Die Diebe waren durch das Anknallen in den Panzerkassetteneingängen und hatten drei Kisten mit sich genommen, wobei sie die Kisten mit 25 Kassetten mit sich genommen, wobei sie alle Barwerte mitnahmen. Man glaubt, daß der geraubte Wert mindestens 10 Millionen Lire beträgt.

Belanntmachung.
Die Quartierverteilung der Wohnung für den Monat Dezember müssen am Mittwoch, den 31. Dezember 1924 von 8½ bis 12 Uhr vormittags im Rathaus, Zimmer 145, vorgelegt werden.
Neuss, den 29. Dezember 1924.
Der Oberbürgermeister, J. W. Thielmann.

Belanntmachung.
Nachdem der Grundrissplan der Familienkasse hinsichtlich der Verhältnisse von 31. 12. 24, ab 14 Tage lang im Rathaus, Zimmer Nr. 4, jedermanns Einsicht offen.
Neuss, den 29. Dezember 1924.
Der Gemeindevorstand.
J. W. Thielmann, Beigeordneter.

Belanntmachung.
Unter dem Verbleiben des Ra. districte Gerichts Kallen, der Wohnverträge Nr. 10, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Ueber das Geheiß ist die Sperre verhängt.
Neuss, den 29. Dezember 1924.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister J. W. Thielmann.

Diebstahlsverfolgung Anordnung.
Zum Schutz gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehsteuergesetzes vom 24. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:
§ 1.
Die in meiner Viehsteuerverwaltung Anordnung vom 4. Dezember 1923 erlassenen Vorschriften zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche werden auf das Geheiß des Landwirts Rüppert in Kaarst, Straße 28 ausgedehnt.
§ 2.
Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.
Neuss, den 27. Dezember 1924.
Der Landrat: Dr. Groener.

Wassergefahr!
Trockenlegung von unter Grund- und Druckwasser stehenden Räumlichkeiten aller Art und Größe. Unbedingt zuverlässiges Verfahren. Langjährige Garantie. Anfragen unter 11 4170 an die Expedition dieser Zeitung.

Für Schreinerarbeiten!
Wegen Betriebsumstellung verkaufen wir unsere Vorräte an Holzern für Bau- und Möbelschreinerarbeiten.
Eiche, poln. Kiefer, südd. Kiefer, Fichte, nordd. Kiefer, Kieferholz, Schalung usw. zu äußerst günstigen Preisen.
Lagerbestätigung von 9-4 Uhr erbeten.
Hartmann & Renard,
G. m. b. H.,
Neuss a. Rh., Admstr. 1. Tel. 612.

5 tons Daimler Ripper
1½-2 tons Horch vorne Luft
1 tons Benz Luft
verkauft
Decher, Düsseldorf, Charlottenstr. 10.
Telephon 16475.

Virtuelles älteres Mädchen
für Küche und häusliche Hausarbeiten, mit guten Zeugnissen, sofort gesucht.
Arthur Godes, Neuss,
Salzstraße 47.

1000 Mfr. an erste Stelle
gegen 20 Jahre Sicherheit
bei mäßigem Zinsfuß für
lang. Jahre gesucht. C. H. Offerten erbeten unter
um 11 42 an die Exped.

5000 Mark
geteilt oder ganz von
Selbstgebeten gegen
gute Sicherheit zu ver-
leihen. Angebote unter
K 60 an die Exp.

Solider Herr f. möbl.
Zimmer am liebsten mit
Bettsofa. Off. unter K 58
an die Exp. dieses Bl.

Leihbares Zimmer
nicht solider Monteur.
Off. u. D 40 a. d. Exp.

Wertvolle und
Schuppen
mit Einfahrt zu ver-
mieten oder zu ver-
kaufen. Offerte unter
K 48 an die Exp.

Ref. Schlofer u. Ma-
schinski, geküht auf sehr
gute Jeun. fast Zeig.
Schlofer war einige
Krahnführer. Off. erd. u.
K 66 an die Exp.

Pug.
1. Arbeiterin
nicht Schlä. Verträge über
la. Zeugnisse.
Off. u. D 47 a. d. Exp.

Stepperinnen
für elektrischen Betrieb u.
Mädchen für leichte Ar-
beit gesucht.
Kamper u. Weber.

Stenotypistin
nicht Schlä. Verträge über
la. Zeugnisse.
Off. u. D 52 a. d. Exp.

Nicht zu junges, kinder-
liebendes Mädchen v. Lande
f. den Haushalt, der bald
geheißt. (2 erwachsene u.
2 Kinder). Näheres
Hofstr. 26.

Junger Mädchen
zur Hilfe des Haushaltes
sofort gesucht.
Hofstr.
Düsseldorf-Overstr. 73.

Älteres in Küche und
Haushalt er. Mädchen
nicht Schlä. Verträge über
la. Zeugnisse. Kleiner
Haush. Jeun. vorh. Off.
erd. u. K 61 a. d. Exp.

Sauberes
Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, f.
Küche u. Haus gen. hohen
Lohn per sofort gesucht.
Vorant. bei: Reckert,
Hofstr. 28.

Ref. Mädchen, welches
selbstständig leben kann u.
Bist a. Geschäft hat, in ff.
Hausb. geg. h. Lohn gef.
Off. u. K 66 a. d. Exp.

Sauberes, älteres
Mädchen
für Geschäftshausst. sof.
geheißt. Oberstr. 93.

Ref. Mädchen für Ge-
schäftshausst. (8 Pers.)
für sofort gesucht.
Oberstr. 93.

Gebr. gutbetaltene
Klavier
zu f. gesucht. Off. unter
K 59 an d. Exp. d. Bl.

MEINE

C. M. PFÄFF-KAISERSLAUTERN
GEGR. 1862
Beim Kauf einer PFÄFF-Nähmaschine wandert das Geld nicht ins Ausland.
Kraftfahrzeug- und Maschinen-A.-G.
Louis Dresen,
Neuss a. Rh., Niederstr. 16.

Neußer Bürohaus
am Marienkirchplatz, Nähe Bahnhof, bezugsfertig Ende 1925.
Vermietung
von modernen Büro- u. Geschäftsräumen
in allen Größen durch die
Bauleitung Architekt B. D. A. Ruland, Neuss a. Rh.

Sauberes
Pugmädchen
aus den Baden und
Gaußstr. sofort gesucht.
Geführte Gesellschaft
Hofstr. 28.
Saubere, zuverlässige
Frau
Montags u. Freitags für
Hausarbeit gesucht.
Kaiserstr. 57.

Wer erteilt gründl. Un-
terricht in der hollän-
dischen Sprache? Ang.
unter K 60 an d. Exp.

Sauberes
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, f.
Küche u. Haus gen. hohen
Lohn per sofort gesucht.
Vorant. bei: Reckert,
Hofstr. 28.

Ref. Mädchen, welches
selbstständig leben kann u.
Bist a. Geschäft hat, in ff.
Hausb. geg. h. Lohn gef.
Off. u. K 66 a. d. Exp.

Sauberes, älteres
Mädchen
für Geschäftshausst. sof.
geheißt. Oberstr. 93.

Ref. Mädchen für Ge-
schäftshausst. (8 Pers.)
für sofort gesucht.
Oberstr. 93.

Gebr. gutbetaltene
Klavier
zu f. gesucht. Off. unter
K 59 an d. Exp. d. Bl.

Hirsch & Sikore
Schweinfurt, Düsseldorf, Leipzig
Montag, den 12. Januar 1925, abends 7½ Uhr
im Zeughausaal zu Neuss
Elisabeth
van Endert
Lieder- u. Arien-Abend
Am Ibach-Platz Frau Toni Klein.
Karten zu 3.50 Mk. bei M. Mauelshagen und in
der Buchdruckerei E. A. Reimann, Sternstr. 72.
Fernruf 916 / An der Abendkasse 4.50 Mk.

Auto-Reifen
Benzol, Benzol, Öl,
Carl Bomers,
Düsseldorf-Oberkassel
Barmerstr. 55.
Fernsprecher 3980.

Kammerjagd Schwarz
empfiehlt sich zur Ver-
mittlung von Kassen, Mün-
zen, Schmuck, Juwelen
u. Ungeheuer aller Art.
Schiffstr. 11. Meldungen u.
Schwarz an die Sta. erb.

Blut und Kraft
gibt
Subertus-
Eisenwein
mit Peckham und Tinktur
leben wohlgeschmeckten
Geschmack.
1/2 Liter. 1.90
Allein erbt:
Subertus-Drogerie
Bernh. Walge,
Niederstr. 61.

Jedes graue Haar
wird naturgetreu und
wunderbar
schwarz. „Zus-
schieben“ kann man an han-
den. Unschädlich! Sofort
wirksam!
Eisen-Abwehr.
Gebrauchter Herb
bittig abzugeben.
Goethestr. 26. I. Cfg.

Deutscher Scherhund
(Hühner) zugelassen.
Abzugeben.
Hofstr. 93.

Der 4. Jägerzug der Jungmannen
Holzheim labet am Silvesterabend seine
Freunde und Gönner zu seiner diesjährigen
Silvesterfeier
verbunden mit großen
Überraschungen
im festlich geschmückten Saale von Herrn Chr.
Brücken zum Jägerhof freundlich ein.
Anfang 7 Uhr. Erstklassige Musik.
— Getränke nach Belieben. —
Der Vorstand.

Der 4. Jägerzug der Jungmannen
Holzheim labet am Silvesterabend seine
Freunde und Gönner zu seiner diesjährigen
Silvesterfeier
verbunden mit großen
Überraschungen
im festlich geschmückten Saale von Herrn Chr.
Brücken zum Jägerhof freundlich ein.
Anfang 7 Uhr. Erstklassige Musik.
— Getränke nach Belieben. —
Der Vorstand.

Der 4. Jägerzug der Jungmannen
Holzheim labet am Silvesterabend seine
Freunde und Gönner zu seiner diesjährigen
Silvesterfeier
verbunden mit großen
Überraschungen
im festlich geschmückten Saale von Herrn Chr.
Brücken zum Jägerhof freundlich ein.
Anfang 7 Uhr. Erstklassige Musik.
— Getränke nach Belieben. —
Der Vorstand.